

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beitzseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gefestigt wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 28. Jahrgang.

No. 109. | Bromberg, Dienstag, den 10. Mai. | 1904.

Zum Hererosfeldzug.

Man schreibt uns aus Berlin: Nach Mitteilungen, die wir von beachtenswerter Seite erhalten, wird die Entsendung von weiteren 1500 Mann nach Deutsch-Südwestafrika schwerlich die letzte derartige Maßregel sein, sondern man hat sich auf noch fernere Verstärkungen unserer dortigen Truppe gefaßt zu machen. Man hat aber auch damit zu rechnen, daß selbst die vermehrte Truppenzahl unter der Führung des Generals v. Trotha fürs erste nicht mit zerstreuten Niederlagen der Hereros wird aufwarten können. Zum mindesten wird in Regierungskreisen angenommen, daß der Sommer hingegen dürfte, ehe die Operationen einen vollen Erfolg haben können. Unser Sommer ist der südafrikanische Winter, also die Regenzeit. In dieser Periode kann der Feind kein Vieh (und um die Hinderherden geht ausschließlich der Kampf) oben im Gebirge halten. Beginnt die regenarme Zeit, also der südafrikanische Sommer, der unser Winter ist, so müssen die Hereros aus ihren unzugänglichen Gebirgsstellungen in die Ebene hinunter, und dann erst werden sie zu fassen sein, weil alsdann ihre Bewegbarkeit, die jetzt nahezu unumschränkt ist, durch die Rücksicht auf die Herden behindert sein wird. Wir haben diese Angaben, wie gesagt, von einer unrichtigen Stelle empfangen, und wir teilen sie mit, weil sie uns den Schlüssel zur Beurteilung der Schlage zu bilden scheine. Daß eine lange Frist verstreichen wird, ehe auch eine verlärtete Truppe den Aufstand niederzumerzen vermag, darauf ist in offiziösen Kundgebungen ja bereits hingewiesen worden.

Diese Frist hat man sich aber, nach den uns gemeldeten Mitteilungen, offenbar noch größer zu denken, als die bisherigen Andeutungen vermuten ließen. Ferner behauptet man uns dahin, daß die Verstärkungen hauptsächlich der Artillerie entnommen werden dürften, als der einzigen Waffe, mit der eine wirkliche Überlegenheit über die Hereros zu erzielen sein wird. Denn sie verfügen über Gewehre, die den unserigen nicht viel nachgeben. Es sind ja deutsche Gewehre, deren sie sich bedienen können, und daß sie nicht nur gute Schützen, sondern regelrechte Scharfschützen sind, beweisen sie leider, indem sie bei Zusammenstößen unsere Offiziere mit sicherer Hand aus der Masse herausziehen und geschicktsfähig machen. Jedenfalls muß man sich den weiteren Verlauf der Operationen schwer genug denken. Es kann mitgeteilt werden, daß in militärischen Kreisen die Auffassung besteht, man habe es mit einem überaus ernst zu nehmenden Gegner zu tun, man stehe vor einem wirklichen Kriege und nicht bloß vor der Bewältigung einer aufständischen Bewegung.

General von Trotha wird am 20. Mai die Fahrt nach Südwestafrika von Hamburg aus antreten. Nach der „Nationalztg.“ wird General von Trotha vorläufig nur von seinem Stabe begleitet nach dem Aufstanzgebiet abgehen. Von der sofortigen Absendung weiterer Verstärkungen sei abgesehen worden; die Nachschube werden vielmehr inzwischen organisiert und dann je nach Bedarf nachgeschickt werden. Der „Samb. Corr.“ nimmt an, daß jetzt „ein frischer Zug in die Aktion kommt“. Der Kaiser sei nicht gerade sehr erbaud gewesen „von jener paketweisen Sinausendung von Mannschaften“; und es würden „sicherlich jetzt noch mehr als 1500 Mann nach Südwestafrika gefandt werden“. Wie dem Blatt weiter geschrieben wird, hat General von Trotha nach jeder Richtung hin vollste Selbständigkeit und Aktionsfreiheit in Südwestafrika. Das Kolonialamt sei vollständig ausgeschaltet und habe keine Machtsbefugnis über den Höchstkommmandierenden. Auch die „Nationalztg.“ deutet an, daß dem General über alle dabei in betracht kommenden Verhältnisse das Recht direkter Berichterstattung an den Kaiser zuzustehen wird.

Gouverneur Leutwein hat am Sonnabend berichtet, daß die Hereros bei Onjatu stehen. Etorff wird bis Dikhofo vorgehen. Die Postierungen im Distrikt Sobabis werden durch eine fliegende Kolonne unter Oberleutnant Winkler von der Kolonne Glasenapp verstärkt.

Aus Windhuk wird dem Berliner „Lokalanz.“ berichtet: In der Nacht zum 6. Mai lief im Hauptquartier eine Meldung des Majors von Etorff ein, aus der hervorgeht, daß keine Abteilung anscheinend nordöstlich von Katapia steht, die Ortsangabe war in dem über Dikhofo hergelangten Hellogramm nicht enthalten. Nach Ausfragen von Überläufern, sowie nach persönlich beobachteten Staubwolken glaubt Major von Etorff, daß der Feind die Gegend um Onjatu möglicherweise stark besetzt hat. Der Major beabsichtigt daher zunächst, unter sorgfältiger Aufklärung bis Dikhofo vorzugehen; seine weiteren Maßnahmen werden von dem Ergebnis dieser Erkundung abhängen. Da die Abtheilung des Majors von Glasenapp noch täglich Typhuszugänge

hat, bleibt sie einstweilen weiter in Quarantäne in Dikhaena. Die Hauptabteilung unter Oberst Leutwein dürfte voraussichtlich Ende Mai marschbereit sein.

Der Krieg.

Föngwangtscheng genommen.

Die Russen haben Föngwangtscheng nach heftigen Kavalleriegefechten am Freitag geräumt, und die Japaner sind in die Stadt eingezogen. Eine Verteidigung der Stadt durch die Russen scheint nicht beabsichtigt gewesen zu sein, die Kavalleriegefechte hatten für die Russen ersichtlich nur den Zweck, den Abzug der russischen Truppen und den Transport der Verwundeten, von denen bekanntlich an 800 in Föngwangtscheng untergebracht waren, zu decken. Die Preisgabe Föngwangtschings ist anscheinend erst nach der unglücklichen Schlacht am Yalu beschloffen worden. Die bezüglichen Meldungen lauten:

Tokio, 8. Mai. (Reuter.) Die Japaner nahmen Föngwangtscheng am Freitag. Die Japaner griffen die Russen an, bevor diese sich von ihrer Niederlage am Yalu erholt hatten. In betracht, daß Föngwangtscheng die zweite russische Verteidigungslinie ist, war man auf einen erbitterten Kampf gefaßt.

Tokio, 8. Mai. Föngwangtscheng wurde am Freitag durch eine Abteilung Infanterie von Kuronos Armees eingewonnen, nachdem heftige Kavalleriegefechte bei Eritaitu, Santaitu und an anderen Orten stattgefunden hatten. Vor dem Verlassen Föngwangtschings sprengten die Russen das Magazin in die Luft, ließen aber große Mengen Lazaretteinrichtungsgegenstände zurück, die von den Japanern in den Lazaretten verwendet werden.

Daß die Russen schon vorher Föngwangtscheng geräumt hatten, wird in folgender Depesche angeudeutet:

Petersburg, 9. Mai. (Telegramm.) Ein Telegramm Kuropatkins vom 7. d. Mts. berichtet: Die General Saffulitsch vom 7. d. Mts. meldet, besetzte die Kavallerie und Vorhut des Generals am 6. d. Mts. Föngwangtscheng, 2 Eskadronen und 2 Kompanien der Japaner rückten nach Dalandiapusa vor. Batouillien von Föngwangtscheng melden, daß 2 japanische Divisionen am 6. d. Mts. sich auf dem großen Wege von Hiamyn und Föngwangtscheng nähern. Die 3. Division, welche durch das Tal des Niho vorgeückt war, hat bei Kijandipusa Stellung genommen und Batterien zur Beschützung von Föngwangtscheng aufgefunden, in der Erwartung, dort russische Truppen zu finden. Die Japaner rückten mit der äußersten Vorsicht nach Föngwangtscheng vor.

Die russischen Verluste am Yalu.

Tokio, 8. Mai. Jeder weitere Bericht des Generals Kuroki erhöht die Zahl der russischen Verluste in der Schlacht, die am vergangenen Sonntag am Yalu geschlagen wurde. Die Japaner haben gegen 1400 gefallene Russen bejattet, 503 verwundete Russen sind in die Feldlazarette aufgenommen worden. Man schätzt den Gesamtverlust der Russen auf über 2500 Mann. Mehr als 300 gefangene Russen sind auf dem Wege nach Mahujama, wo sie am Mittwoch erwartet werden.

Tokio, 9. Mai. (Telegramm.) Wie General Kuroki meldet, kommen fortwährend russische Flüchtlinge aus den Dörfern bei Föngwangtscheng und ergeben sich. Augenzeugen berichten, daß die Zahl der russischen Verwundeten, die Föngwangtscheng auf Tragbahnen passierten, sich auf 800 beläuft. Der Gesamtverlust der Russen soll 3000 Mann betragen.

Petersburg, 9. Mai. (Telegramm.) Nach einem Telegramm Kuropatkins an den Kaiser betragen die Gesamtverluste am Yalu am 30. April und 1. Mai an Toten, Verwundeten und Vermiszten 70 Stabs- und Oberoffiziere und 2324 Mann. Die Artillerie verlor 221 Pferde. Die größten Verluste hatten das 11., 12. und 22. Schützenregiment. Einige Kompanieen verloren mehr als die Hälfte des Bestandes. Am 30. April wurde General Katjalski durch einen Stein am Kopfe verletzt.

Port Arthur.

Port Arthur ist jetzt von der Landseite völlig gesperrt durch Landungen, die die Japaner an den verschiedensten Punkten der Kwantungshalbinsel ins Werk gesetzt haben. Die Japaner landeten in Pitsewo und bei Pitsewo in Kutschou und bei Futschou zusammen nach den vorliegenden Berichten gegen 30 000 Mann. Die letzte russische Depesche aus Port Arthur ist am Freitag nachmittags abgegangen; die Japaner haben die Telegraphendrähte und die Bahn meilenweit — vermutlich nur von Port Adams nordwärts — und die Russen ihrerseits sollen im nördlichen Teil der Kwantungshalbinsel bei ihrem Rückzuge nach Norden sämtliche Brücken demoliert haben. Im Gegenseite zu der Angabe des Admirals Togo, daß die Hafeneinfahrt von Port Arthur vollständig gesperrt sei, wird russischerseits offiziell abgeleugnet.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:
Tokio, 7. Mai. (Reuter.) Admiral Togo berichtet: Die Einfahrt in den Hafen von Port Arthur ist vollständig gesperrt, ausgenommen für kleine Schiffe. Die Japaner verloren keine Kriegsschiffe, obwohl der Angriff viel Leute kostete.

Tokio, 7. Mai. Der Bericht des Admirals Togo über die Sperrung der Hafeneinfahrt von Port Arthur besagt: Die kombinierte Flotte führte am 3. Mai die Sperrung des Eingangs von Port Arthur aus. Die Kriegsschiffe Matschi und Tscholai, ferner die zweite, dritte, vierte und fünfte Torpedojägerflottille, sowie die neunte, zehnte und vierzehnte Torpedobootsflottille mit den Dampfschiffen gingen am 2. Mai ab. Der bald aufbringende starke Wind war der Operation hinderlich, jedoch der Kommandant Befehl gab, dieselbe einzustellen. Jedoch erreichte der Befehl die Schiffe nicht mehr, jedoch acht Dampfschiffe voringen und in den Hafen hineinzuwdampfen, ohne sich durch die feindlichen Scheinwerfer oder das Feuer von den Forts zurückhalten zu lassen oder auf die feindlichen Minen Rücksicht zu nehmen. Fünf Dampfschiffe erreichten den Hafeneingang; besonders gelang es der Makawa-Maru und der Totami-Maru, die russischen Sperrvorrichtungen zu durchbrechen und weiter ins Innere vorzudringen. Die Hafeneinfahrt ist jetzt als tatsächlich gesperrt zu betrachten, wenigstens für Kreuzer und Linienchiffe. Drei der Dampfschiffe wurden verlenkt, ehe sie den Eingang des Hafens erreichten. Unsere Flottille blieben bis zum Morgen und retteten die Hälfte der Besatzung der versenkten Dampfer. Torpedoboot 67 erhielt einen Schuß in seine Dampftröhre, und da dasselbe manövrierunfähig wurde, wurde es durch Torpedoboot 70 ins Schlepptau genommen. Vom Torpedoboot Motoka wurde die Backbordmaschine beschädigt, doch ist das Schiff sonst unverfehrt. Die Verluste der Flottille waren zwei Tote und drei Verwundete; sie erlitten aber keine weitere Schädigung.

Tokio, 8. Mai. Bei dem letzten Versuch, den Hafenausgang von Port Arthur zu sperren, sind auf seiten der Japaner ein Offizier und sechs Mann getötet worden. Fünf Offiziere und 15 Mann wurden verwundet. Vierzehn Offiziere und 74 Mann werden vermißt. Acht Offiziere und 36 Mann von den versenkten Schiffen wurden unverfehrt gerettet.

Petersburg, 8. Mai. Der Russ. Telegraphenagentur wird aus Tschitschikow vom 5. d. M. von offizieller Seite gemeldet, daß die Nachricht über die Sperrung des Hafeneingangs von Port Arthur völlig unbegründet ist.

Port Arthur, 6. Mai, nachmittags 3 Uhr. (Russ. Telegraphenagentur.) Ein feindliches Geschwader, bestehend aus 6 Kreuzern, hält sich unaußgesetzt in Sicht von Port Arthur. Anlässlich des Namens-tages der Kaiserin fand heute eine Parade statt. General Stöfel wies in einer Rede, die er an die Truppen richtete, darauf hin, daß eine neue Phase des Krieges eingetreten sei, da Port Arthur von der Landseite bedroht werde, und sprach die feste Zuversicht auf die Ausdauer der Verteidiger von Kwantung aus. Die Soldaten und Seelente antworteten mit Hurrarufen. Der Parade wohnte der Kommandant des Geschwaders, Witthöft, bei.

Pflicht, darauf hinzuweisen, daß Ihr unablässig wachsam, umsichtig und bereit sein müßt, dem Gegner überall in einer der ruhmvollen russischen Truppen würdigen Ordnung entgegenzutreten und, welche Zwischenfälle auch eintreten, den Kopf nicht verlieren dürft. Seid eingedenk, daß im Kriege alles möglich ist und daß wir mit Gottes Hilfe imstande sein werden, die uns auferlegte schwierige Aufgabe zu erfüllen.

Die japanischen Landungen.

Söul, 7. Mai. (Reuter.) Drahtmeldungen aus Antung zufolge sind Truppen der zweiten japanischen Armee außer auf der Halbinsel Kwantung auch bei Takusan an der Küste der Mandschurei gelandet.

Tokio, 8. Mai. Eine japanische Truppenabteilung zerstreute kleinere feindliche Abteilungen auf der Halbinsel Kwantung und nahm am Freitag Port Adams (Bulantien). Sie zerstörte die Eisenbahn- und Telegraphenlinie und schnitt so die Verbindung von Port Arthur ab.

Schnanhaiwan, 9. Mai. (Telegramm.) Am Freitag und Sonnabend haben die Japaner bei Kintschau 10 000, bei Futschou ebenfalls 10 000 und in Pitsewo 7000 Mann gelandet. Sie haben Wafanghien (nördlich von Port Adams) und Port Adams besetzt und die Eisenbahn meilenweit zerstört. Bei Kaitshou, wo man Transportschiffe gesehen hatte, wurde heftiges Feuer gehört. Die Einschließung Port Arthurs ist vollständig. 16 Kriegsschiffe hatten die Landung bei Kintschau überwacht. Ihr Feuer säuberte die schmale Landenge. 75 Verwundete sind nach Kutschwang gebracht worden. Die Russen verlassen den westlichen Teil der schmalen Halbinsel Kwantung und ziehen sich nach Hantscheng zurück.

Kutschwang, 9. Mai. (Telegramm.) Nach Meldungen der chinesischen Behörden wurde Statthalter Alexejew in Port Arthur leicht verwundet. Er soll nur mit Mühe aus der Stadt entkommen sein.

Die Räumung von Kutschwang.

Die Russen ziehen sich anscheinend auf der ganzen Linie in der Richtung auf Mukden zurück; auch Kutschwang, an dessen Befestigung seit Wochen gearbeitet wurde, soll aufgegeben werden. Die bezüglichen Depeschen lauten:

Kutschwang, 9. Mai. (Telegramm.) [Reuter.] Anscheinend beabsichtigen die Russen, Kutschwang zu räumen. Die Forts sind geschleift worden. Eine große Zahl Truppen ist bereits abmarschiert. Der russische Generalsstab hat Kiaujan verlassen, um sich nach Mukden zu begeben. Die russische Zivilbevölkerung verläßt Kutschwang. Die ansässigen Fremden sind in Schrecken versetzt.

Kutschwang, 9. Mai. (Telegramm.) [Reuter.] Man befürchtet hier, daß, wenn die Russen die Stadt verlassen und die Japaner nicht sofort einrücken, Seeräuber die Stadt plündern werden. Die Fremden sind zum Widerstand bereit. Der britische Konsul hat um Entsendung eines Kanonenboots gebeten. Die Russen werden wahrscheinlich die 4 Brücken auf der Eisenbahn zwischen Kutschwang und Port Arthur zerstören.

Russische Befestigungen am Liaofluß.

London, 8. Mai. (Telegramm.) Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Nachrichten aus Tokio zufolge errichten die Russen auf beiden Seiten des Liaoflusses bei Hsunminting Forts. Sie beabsichtigen augenscheinlich, sich der chinesischen Eisenbahnen zu bemächtigen.

Die Stimmung im russischen Lager.

Mukden, 9. Mai. (Telegramm.) [Reutermeldung.] Die Stimmung der hier liegenden russischen Truppen hat unter dem Eindruck der Schlacht am Yalu und der Nachricht von der Einschließung von Port Arthur nicht gelitten. — Admiral Alexejew ist hier eingetroffen.

Japanische Siegesfeier.

Tokio, 9. Mai. (Telegramm.) [Reuter.] Gestern abend wurden zu Ehren der japanischen Siege hier große Kundgebungen veranstaltet, wie sie in Japan noch nie gesehen wurden. Auch eng-

flähe und amerikanische Fahnen wurden umhergetragen.

Verschiedene Nachrichten.

Petersburg, 8. Mai. Großfürst Michail ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Frankfurt, 7. Mai. Der Eisbrecher hat seine Fahrten auf dem Baitalsee ausgenommen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 9. Mai.

Der Kaiser und die Kaiserin sind mit der Prinzessin Viktoria Luise Sonnabend abend gegen 1/2 7 Uhr mit Sonderzug auf dem Bahnhof in Donaueshingen eingetroffen und von dem Fürsten und der Fürstin zu Fürstenberg, dem Erbprinzen und der Prinzessin Leonine empfangen worden. Zum Empfang waren auch die Spitzen der Behörde erschienen. Am gestrigen Sonntag wohnten die Majestäten um 11 Uhr dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Nach 12 Uhr nahmen die Allerhöchsten Herrschaften von der Schloßterrasse die Guldigung der alten Fürstenberger Lande entgegen. Drei Mädchen überreichten der Kaiserin Blumen. Mehr als 800 Personen in alten Landestrachten, 32 Militärvereine, sowie Schulen und Vereine der Stadt beteiligten sich an der Guldigung. Bürgermeister Fischer hielt eine begeisterte aufgenommene Ansprache. Der Fürst zu Fürstenberg dankte und brachte ein Hoch auf den Großherzog von Baden aus. Hierauf folgte ein Festzug durch die Stadt.

Zu dem Fernbleiben des Grafen Bülow von den Verhandlungen über die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Es werde „übersehen, daß Graf v. Bülow in den letzten Tagen durch die südwestafrikanischen Vorgänge stark in Anspruch genommen worden ist. Im übrigen bot auch der bisherige Gang der Verhandlungen dem Ministerpräsidenten keinen Anlaß zu persönlichem Eingreifen.“

In Leipzig hat der Kassenstreit mit einem vollständigen Siege der Ärzte geendet. Sämtliche Forderungen der Ärzte: Aufhebung des Diätitarztzsystems, freie Arztwahl, Erhöhung des Honorars sind bewilligt worden.

Prinz Albrecht von Preußen hat sich am gestrigen Sonntag nachmittags von Zientzin nach Peking begeben.

Von der Schulnot in den Ostmarken zeugt in hereditärer Weise nachstehende Statistik aus dem Kreise Meschen, die wir der „Wst. Ztg.“ entnehmen. Von 56 ländlichen Schulen waren im vorigen Jahre 16 nicht vollständig mit Lehrern besetzt, während zwei Schulen mit 77 und 111 Kindern überhaupt ohne Lehrer waren. Wegen Überfüllung mußten in zehn Schulen sämtliche 352 schulpflichtigen Kinder zurückgewiesen werden. In weiteren neun Schulen konnte die Aufnahme der angemeldeten Kinder nur teilweise geschehen, so daß in jeder mehr als die Hälfte wieder nach Hause geschickt werden mußte; einschließlich der von hier abgewiesenen wurden im ganzen 572 Kinder vom Schulunterricht auf ein Jahr zurückgestellt, weil kein Raum für sie zur Erfüllung ihrer Schulpflicht vorhanden war; sie konnten erst in diesem Jahre aufgenommen werden. In Bismarcksdorf waren 164, in Borucin 190, in Brzugin 190, in Droszew 151, in Bronislawow 180, in Goluchow 202, in Grudziel 221, in Kuthary 170, in Sobolka 192 Kinder auf einen Lehrer! Der Kampf des Deutschtums gegen das Polentum wäre, meint das oben genannte Blatt, längst bei weitem erfolgreicher gewesen, wenn man rechtzeitig durch wirksame Mittel die Schule in den Stand gesetzt hätte, ihre Kulturmission zu erfüllen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte am Sonnabend den Nachtragsetat, welcher 3 Millionen für Wohlfahrtszwecke für Eisenbahnangestellte fordert, gegen eine Stimme.

Gesekzentwurf gegen den Kontraktbruch des Gesindes und der landwirtschaftlichen Arbeiter. Ein im Abgeordnetenhaus eingegangener Gesekzentwurf betreffend die Erhäherung des Kontraktbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gesindes lautet: § 1: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft: 1. wer Dienstboten (Gesinde) oder landwirtschaftliche Arbeiter, von denen er weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muß, daß sie einem anderen Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienst noch verpflichtet sind, in Dienst nimmt, 2. wer in gewinnstüchtiger Absicht für die unter 1. bezeichneten Arbeitnehmer ein neues Dienstverhältnis vermittelt, obwohl er weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muß, daß sie einem anderen Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienst noch verpflichtet sind, 3. wer die unter 1. bezeichneten Arbeitnehmer verleitet oder zu verleiten unternimmt, widerrechtlich den Dienst nicht anzutreten oder zu verlassen. Im Falle der Ziffer 1 tritt die Strafverfolgung nur auf Antrag des früheren Arbeitgebers ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. § 2: Mit Geldstrafe von 2 bis 600 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer, nachdem er auf Grund des § 1 Ziffer 2 oder 3 rechtskräftig verurteilt ist, innerhalb der nächsten drei Jahre abermals eine nach diesen Vorschriften strafbare Handlung begeht. Eine nicht beizutreibende Geldstrafe ist in Haft umzuwandeln. § 3: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer die ihm obliegende Verpflichtung zur Ausstellung eines schriftlichen Zeugnisses bei Beendigung des Dienstverhältnisses eines Dienstboten oder landwirtschaftlichen Arbeiters in rechtswidriger Absicht nicht erfüllt. § 4: Die Ortspolizeibehörde hat das einem landwirtschaftlichen Arbeiter gemäß § 630 des B. G. B. ausgestellte Zeugnis auf Antrag kosten- und stempelfrei zu beglaubigen. In der allgemeinen Begründung wird am Schlusse hervorgehoben: Die vorgeeschlagene landesgesetzliche Regelung ist zulässig, weil es sich nicht um Materien handelt, welche Gegenstand des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich sind. Der Geltungsbereich des Gesetzes soll sich auf den gesamten Umfang der Monarchie erstrecken mit Ausnahme der Hohenollernischen Lande, die ein Reichsgebiet für sich bilden.

Die deutsche Regierung verständigte offiziell die bulgarische Regierung, daß sie die Einwilligung zur Errichtung einer diplomatischen Agentur in Berlin erteile.

— Der Präsident des Kammergerichts, Erzellenz v. Drenkmann, ist am gestrigen Sonntag vor-mittag in Berlin gestorben. Edwin Drenkmann war am 6. Juni 1826 zu Döbeln geboren, studierte in Breslau und Berlin die Rechtswissenschaft und trat dann in den preussischen Justizdienst. Im Jahre 1862 wurde er Erster Staatsanwalt beim Kammergericht in Berlin, 1865 Appellationsgerichtsrat in Halberstadt, 1869 Kammergerichts-rat, 1874 Vizepräsident beim Appellationsgericht in Posen, 1876 Erster Präsident des Appellations-gerichts in Marienwerder und 1879 Senats-präsident beim Reichsgericht in Leipzig. In dieser Stellung führte er den Vorsitz im zweiten Straf-senat, zuletzt auch in den Plenarsitzungen des Straf-senats. Zugleich war er Vorsitzender des zur Ent-scheidung in den Fällen des Hochberrats und des Landesberrats gegen den Kaiser oder das Deutsche Reich berufenen vereinigten zweiten und dritten Strafsenats. Im Jahre 1889 wurde er zum Prä-sidenten des Kammergerichts in Berlin ernannt und ihm der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberjustizrat verliehen. 1890 wurde er vom König zum lebenslänglichen Mitglied des preussischen Herrenhauses und zum Kronsyndikus ernannt.

Einem Telegramm aus Lima zufolge ist der seit längerer Zeit erkrankte Präsident von Peru Candamo gestorben.

In Frankfurt a. O. hat der Bund der Land-wirte neuerdings beschloffen (mit 43 gegen 14 Stimmen), die Kandidatur von Jagwitz zu unter-sagen. Das Berliner antisemitische Hauptorgan kündigt an, daß alle Größen der sogenannten Wirtschaftlichen Vereinigung: Liebermann von Sonnenberg, Graf Henning, Raabe u. a. und der Bundes-direktor Dr. Diederich Gahn den Wahlkreis in 100 Verammlungen bearbeiten werden. Uns wird ge-meldet:

F. H. Frankfurt a. O., 8. Mai. Die Wahl im Reichstagswahlkreis Frankfurt-Debus eregt im ganzen deutschen Vaterland das weitgehendste In-teresse. Rechtsanwalt Wassermann hat sich zunächst in Fürstentum im Saal des Gesellschaftshauses einer halb 1000 Köpfe starken Wählermasse vor-gestellt und mit seiner Rede großen Eindruck ge-macht. Sehr bemerkenswert ist es, daß die Kon-servativen sehr von Hochschätzung und General von Kroßig mit außerordentlicher Wärme für Wasser-mann eintraten, auf ihm allein beruht die Hoff-nung, den Todfeind unserer bürgerlichen Gesell-schaft niederzukämpfen. Reichstagsabgeordneter Bagig, der in Bezug auf die Kandidatur Wassermann empfahl, erntete ebenfalls lebhaften Beifall. Zur Unter-suchung kommt heute der Reichstagsabge-ordnete Hagemann; er wird zunächst in Willroße sprechen. Sehr ins Gewicht fällt, daß der Vorstand des Kriegerverbandes Rebus beschloffen hat, seine Mitglieder zur Wahl von Wassermann aufzufordern. Es ist schon bekannt geworden, daß es in der Ver-sammlung des Bundes der Landwirte in Frank-furt a. O., in der auf lebhafteste Befürwortung seitens Dr. Diederich Gahn und Liebermann von Sonnenberg die Kandidatur von Jagwitz mit 43 gegen 14 Stimmen abgestimmt wurde, zu leb-haften Auseinandersetzungen gekommen ist. Es waren anfangs im Versammlungsort, Aktien-brauerei zu Frankfurt, 150 Personen anwesend; aber 90 mußten das Lokal wieder verlassen, da sie sich nicht als Mitglieder des Bundes legitimieren und die angesehensten Führer des Bundes, der frühere Abg. Haake-Belstein, Kommerzienrat Büschel, Graf Finkenstein haben von der Sonderkandidatur Jagwitz abzusehen, aber es nützte nichts; die Jun-genschaftigkeit Dr. Diederich Gahns siegte. Die Reichstagsabgeordneten Bagig, Wassermann und Semmler werden von heute ab jeden Tag in einer Versammlung reden. Die gesamte Presse des Wahlbezirks hat sich einmütig für Wassermann er-klärt.

Von der englischen Tibetexpedition wird weiter gemeldet:

London, 7. Mai. Amtlich wird bestätigt, daß 700 Tibetaner von Shigatse unter dem Kom-mando eines Haffa General am 5. Mai Gyangtse angriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; die Tibetaner verloren 250 Mann an Toten und Verwundeten. Der englische Verlust betrug 2 Mann.

Kalotse (Tibet), 8. Mai. Eine Abteilung der englischen Expedition hat am vergangenen Freitag 1500 Tibetaner unterhalb des Karo-Passes ange-griffen und nach einem sechsstündigen Gefecht in die Flucht geschlagen. Die Engländer verloren 25 Tote und Verwundete, darunter einen Kapitän, die Tibetaner hingegen an 200.

Deutschland.

)(Berlin, 8. Mai. (Eine Gartenstadt bei Berlin.) Vor etwa einem Jahre wurde in Zeitschriften und Broschüren eine lebhafteste Agitation für die Errichtung sogenannter Gartenstädte nach englischem Vorbilde entfacht. Der Gedanke war (ist vielmehr), daß in der Nähe unserer Großstädte bedeutende Flächen einheitlich mit Landhäusern be-baut werden sollen, derart aber, daß der Grund und Boden der Spekulation dauernd entzogen wird, also etwa nur in Erbbaupacht erworben werden kann. Die Befürworter des schönen Vorschlags waren sich freilich von Anfang an klar darüber, daß zwei Be-dingungen erfüllt werden müssen, damit etwas aus der Sache werden könne. Die eine ist, daß das Land entweder von großherzigen Privatpersonen billig hergegeben wird oder, besser noch, vom Fiskus herbeigeführt wird; die andere Bedingung ist, daß eine schnelle Zugverbindung ersten Ranges, die nicht mit Zwischenstationen zu rechnen hätte, die Gartenstadt mit der Mutterstadt verbindet. Die Schwierigkeit, diese beiden Vorbedingungen erfüllt zu sehen, war beim ersten Lufttauchen des Ge-dankens so groß, daß die Anregung selber und da-mit der ganze schöne Plan ziemlich schnell wieder verschwand. Nun erfahren wir aber, daß hier in der Stille an einer Verwirklichung des Gedankens doch gearbeitet wird, und wenn unser Gewäh-rs-mann nicht zu sanguinisch ist, so winkt die Möglich-keit einer schnellen Erfüllung. Wir hören, daß ein gewaltiger Komplex, der zur Unterbringung von etwa 50 000 Menschen ausreichen würde, vom Fi-skus zu verhältnismäßig billigen Preisen erworben werden soll, und daß die Herstellung einer elek-trischen Schnellbahn von Berlin nach dieser

„Gartenstadt“ in der Weise gesichert werden soll, daß jeder Erbbaupächter verpflichtet ist, eine Monats-rate zu nehmen, für die er 6 Mark zu zahlen haben wird. 10 000 Anstiedler, jeder mit 72 Mk. Jahres-beitrag für die Eisenbahnfahrt, das bedeutet, daß ein Anlagekapital von 15 Millionen Mark für die Eisenbahn eine Verzinsung mit rund 5 Prozent ge-währleisten würde, ungerechnet selbstverständlich die Einnahmen, die über diesen festen Betrag hinaus sicher wären. Nicht unmöglich, daß das Unter-nehmen gelingt, wofür das zu erwerbende Lan-d günstig gelegen ist. Wir werden vielleicht dem-nächst Gelegenheit haben, Näheres über den Plan mitzuteilen, der, wie gesagt, erst im Werden ist, auf den jedoch in den beteiligten Kreisen schon ganz ernsthafte Hoffnungen gesetzt werden.

Ausland.

Holland.

Haag, 8. Mai. Die Königin fühlte sich heute erheblich besser. Die Schmerzen haben be-deutend nachgelassen.

Haag, 7. Mai. In der Schiedsgerichts-angelegenheit Japans und der europä-ischen Mächte über die Grundsteuerfrage ist auf An-trag Japans die Mitteilung der Dokumente auf 3 Monate vertagt worden; das Urteil soll im Oktober gesprochen werden.

Österreich.

Wien, 7. Mai. Die Infolge von Lohnstreitig-keiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern für heute abend beabsichtigte Aussperrung der Bauarbeiter ist durch Intervention des Ober-gewerbespektors verhütet worden. Es wurde be-schloffen, eine Kommission einzusetzen, welche die Lohnstreitigkeiten schlichten soll.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Das sozialistische Blatt Action berichtet, daß auf Ansuchen der russischen Bot-schaft zwei Revolutionäre namens Burlew und Borakow von der französischen Regierung aus-gewiesen wurden, weil sie Anstifter eines An-schlags gegen das Leben des Kaisers Nikolaus waren. Vor einigen Wochen waren sie wegen Veröffentlichung zahlreicher Schriften, die gegen den Kaiser gerichtet waren, aus der Schweiz ausgewiesen worden.

Sevilla, 8. Mai. König Alfons ist heute nachmittag hier gelandet und von der Bevölkerung herzlich empfangen worden. 57 verdächtige Per-sonen wurden verhaftet, darunter die bekanntesten Anarchisten von Sevilla, Xeres und Cadix.

Italien.

Rom, 7. Mai. Sofort nachdem heute die De-putiertenkammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des früheren Ministers Nasi ge-geben hatte, wurde in Nasis Wohnung eine Haus-suchung vorgenommen. In einem hinterlassenen von heute datierten Brief an den Präsidenten der Deputiertenkammer wiederholte Nasi die Versicher-ung, daß er nur das Opfer seiner politischen Gegner sei.

Manziana (Provinz Rom), 8. Mai. Bei einem ihm zu Ehren von seinen Wählern veranstalteten Bankett hielt der Minister des Äußern Rik-toni eine Rede, in welcher er auf die auf ihn ausgebrachten Kritikpunkte antwortete und hervor-hob, bei der demnächst in der Kammer stattfindenden Beratung des Budgets des Äußern werde er Ge-legenheit haben, beruhigende Erklärungen abzu-geben, die beweisen würden, daß die bemerkens-werten Ereignisse, welche sich seit dem November v. J. abgespielt haben, das Ansehen, sowie die In-teressen Italiens und des Friedens Europas gefäh-rikt hätten. Das Land erfreue sich der Ruhe im Innern und sehe mit Vertrauen sein Geschick Giositti anvertraut, dessen hohe Einsicht und dessen ruhiger und energischer Charakter sich in den schwierigsten Augenblicken geltend gemacht habe. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Mai. Der Wali von Bittis meldet in einer gestern eingetroffenen Depesche, daß er Gelighizan im Bezirk Samsun mit Truppen be-setzt habe. Eine zweite Kolonne bestehend aus 2 Bataillonen rückte über Taborik vor, um das be-festigte Lager des Bandenchefs Andanik zu um-zingeln.

Serbien.

Belgrad, 8. Mai. In der Markuskirche auf dem alten Friedhofe, wo der König Alexander und die Königin Draga ruhen, fand heute vormittag aus Anlaß des Festes des Kirchenpatrons ein von dem Metropoliten geleitetes Hochamt statt, welchem auch der König beiwohnte. — Nach amtlicher Mel-dung sind die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine Ministerkrise und eine Abdankung des Kö-nigs ohne jede Begründung. Der König be-reitet eine Reise nach den westlichen Teilen des Kö-nigreichs vor.

Amerika.

Mexiko, 7. Mai. (Reuter.) Heute fand die feierliche Verkündigung einer Verfassungsänderung statt, durch die das Amt eines vom Volke zu wäh-lenden Vizepräsidenten geschaffen wird. Als Kan-didat für die Vizepräsidentenschaft ist der Minister des Auswärtigen Mariscal in Aussicht genommen. Gestern nachmittag ist der Gouverneur des Staates Mexiko, General Villaba, gestorben.

Fünzigjähriges Amtsjubiläum des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Gryczewski.

E Posen, 8. Mai.

In seltener körperlicher und geistiger Frische feierte heute Oberlandesgerichtspräsident Dr. Gryczewski sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, das sich zu einer überaus ehrenden Rundreise für den Jubilar gestaltete. Die weiteren Reise nicht minder,

wie der engere Kreis der Justizbeamten der Provinz Posen nahmen an dieser Feier das höchste Interesse.

Schon in früher Morgenstunden begannen die Ehrungen. Die Kapellen des 6. Inf.-Regts., des 20. Feld-Art.-Regts. und des 46. Inf.-Regts. brachten dem Jubilar Morgenmüß dar, letztere Kapelle in dem Augenblick der Gratulation durch die Militärbehörden. Bei der späteren offi-zialen Gratulation übermittelte als Vertreter des Justizministers Ministerialrat Künkel in außerordentlich warmen Worten die Glückwünsche des Justizministers und des gesammten Mi-nisteriums, gleichzeitig die Ernennung des Jubilars zum Wirklichen Geheimen Ober-Sustizrat mit dem Range der Kate-erter Klasse. Als Sprecher des großen Fest-ausschusses für die richterlichen Beamten und Staatsanwälte des Oberlandesgerichtsbezirks Posen gedachte Senatspräsident Meißner in längerer Rede der unergänglichen Verdienste des Jubilars für die Provinz Posen und hob ins-besondere die große Mithersichtigkeit und Hilfsberei-terheit bei Eintretender Not seiner Beamten hervor. Richter und Staatsanwälte stifteten einen pracht-vollen schmeren silbernen Tafelaufsatz, die Justitia mit allegorischen Figuren darstellend.

Weiter folgend, widmete die Natalia-Sammer der Provinz Posen, Sprecher Justizrat Salomon, zwei dem Tafelaufsatz entsprechende Armleuchter. Namens der nächsten Deputation, derjenigen der mittleren Beamten, brachte Rechnungs-rat Wallburg die Glückwünsche zum Aus-druck und überreichte ein prachtvolles Federalbum, welches außer Ansichten der Posener Gerichte auch solche der Landgerichte zu Breslau und Posen ent-hält, an denen der Jubilar früher gerichtet hat. Die Rechtsanwälte des Oberlandesgerichtsbezirks Posen schenkten eine große Bronzefigur, einen germanischen Fechter darstellend. An der Spitze einer Deputation der Unterbeamten des Oberlandesgerichtsbezirks sprach Votenmeister Pallas die Glückwünsche aus. Bei der großen Beliebtheit, deren sich der Jubilar auch in seinen früheren Wirkungskreisen erfreute, war es natürlich, daß auch deren Vertreter sich zur Ehrung einfanden. So brachte Landgerichtsprä-sident Dr. v. Staff die Wünsche der Richter und Staatsanwaltschaft des Bezirks Breslau in längerer Rede in herzlicher Weise zum Ausdruck. Bei den-fleis guten Beziehungen des Jubilars zur Stadt Posen fehlten natürlich deren Vertreter nicht. An der Spitze einer Deputation von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten brachte Oberbürgermeister Dr. Wilms die Glückwünsche dar und widmete eine prachtvolle Blumenpende.

Um 12 1/2 Uhr gratulierten die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Für den zur Zeit ab-wesenden kommandierenden General übermittelte Generalleutnant Siemens dessen Glückwünsche. Ferner bemerkte man als Gratulanten den General v. Bernstedt, den General v. Adernann, den Stadtkommandanten Generalmajor v. Jissen-dorff und sämtliche Regimentskommandeure. Von den Zivilbehörden erschienen zur Begrüßung Oberpräsident v. Waldow, Regierungspräsident Kraemer, Oberpräsident Han, Eisenbahn-direktionspräsident Dr. Fiesche, Oberpost-direktor Köhler, Anstiebelungspräsident Blo-meyer, ferner mehrere Regierungsräte, darunter Oberregierungsrat Graßhoff und für den ab-wesenden Generallandchaftsdirektor v. Stauby Generallandchaftsrat Nusner. — Der Erz-bischof ließ durch seinen Hauskaplan Lukowski seine Glückwünsche darbringen. Als Vertreter der evangelischen Geistlichkeit war Generalsuperinten-dent D. Giesel in der Kammer erschienen. Kon-sistorialpräsident Balan erschienen. Fürbischof Kardinal Kopp sandte ein überaus herzliches Glückwunschktelegramm. Ebenfalls Telegramme waren eingegangen vom Geh. Oberregierungs-rat v. Conrad-Berlin und vom zur Zeit abwesenden Polizeipräsidenten v. Hellmann. Die Uni-versität Breslau, deren Ehrendoktor der Jubilar seit langen Jahren ist, ließ eine prachtvoll ausgestattete Adresse überreichen. Bezeichnend für die Beliebtheit des Jubilars ist auch, daß eine Anzahl polnischer Magnaten zum Teil sehr lange und herzliche Glückwunschktelegramme gesandt hatten. Besonderer Erwähnung getan sei auch eines Glückwunschktelegramms des Fürsten Gendel von Donnersmarck auf Neudeck. Die Zahl der eingegangenen telegraphischen und brieflichen Glückwünsche beläuft sich auf mehrere Hundert und wird ein förmliches Studium beanspruchen. Auf alle persönlich dargebrachten Glückwünsche sprach der Jubilar, dessen förderliche und geistige Frische alle überraste, in herzlichen Worten seinen Dank aus. Die sehr zahlreich eingegangenen Blumen-penden bildeten eine Dekoration des großen Fest-saales von seltener Pracht und Fülle. Darüber prangte an der Wand das von einer hiesigen photo-graphischen Firma gewidmete Bildnis der Gattin des Jubilars.

Für die zahlreichen Gratulanten war eine kalte Frühstückstafel arrangiert. Um 5 Uhr nachmittags fand Familien-tafel statt, zu welcher die aus-wärtigen Gäste und die Vertreter der hiesigen Be-mittels hinzugezogen waren. Wenden 8 Uhr be-schloß ein zwangloses Beisammensein der Juristen des Oberlandesgerichtsbezirks in Mylius' Hotel die Jubelfeier.

Wohl selten hat ein 50jähriges Amtsjubiläum ein so weitgehendes Interesse hervorgerufen und einen so herzlichen Verlauf genommen, wie das des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Gryczewski. — Charakteristisch ist in dieser Richtung das Tele-gramm eines dem Hause des Jubilars nahestehen-ten Freundes, Dr. Tomale-Berlin, welches lautet:

„Einst nachte vom Olymp Dir mit verbundenen Augen Die Göttin, die Dir stets zur Seite stand, Und 50 lange Jahr' bist Du ihr treu geblieben, Den besten Zünger sie in Dir wohl fand.

Seuf' legt sie ab die Binde, Schwert und Wage, Um frei und froh in Sonne anzublicken Dich, der nie auch eine Lirnie wich vom Recht, Um Dich mit goldnem Kranze heut zu schmücken.“

Eine Glatze hätte mancher junge Mann nicht, wenn er frühzeitig Obermeiers Herba-Seife gebraucht hätte, die den Haaransfall verhindert und den Nachwuchs befördert. Stück 50 Pf. u. 1 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerieen und Parfümerieen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Mai.

Der gestrige Sonntag verdiente zwar nur mit großer Einschränkung die bekannte Janur „hell und klar“, aber man durfte trotzdem mit ihm sehr zufrieden sein; denn der zeitweise weithin bewolkte Himmel ließ es bei seinem bedrohlichen Ansehen bewenden, ohne mit einem Regenguss in Aktion zu treten — vielleicht nach dem Beispiel Rußlands, das im Kriege auch den Mund voll nimmt, in praxi aber sich sehr reserviert verhält. Die allbekanntesten und beliebtesten Ausflugspunkte waren denn auch vormittags und nachmittags stark besucht, und vielfach hatten die einzelnen Establishments neben der Frühlingstouristen ihrer Gärten usw. noch den klanglichen Anreiz von Konzerten geboten, sei es in früher Morgenfrühe, oder am Nachmittag und bis zum Abend. Morgens war namentlich der Verkehr an den beliebtesten zwei Schleusen, der fünften und der Blumenstraße, sehr stark, wo Frühstapler stattfanden, ebenso auch an der sechsten Schleuse bei Brandenburg. Aber auch auf weitere Entfernung hin, so namentlich nach Pinfau, hatte sich eine ganz stattliche Zahl von Früh-Ausflüglern in die Mautluft begeben. An Veranstaltungen seien außer den genannten hier verzeichnet: die Eröffnung von Pakers Park durch ein Gartenkonzert der Kapelle des 14. Inf.-Reg., ein Frühstapeln des Gardistenvereins bei Wolter in Schröttersdorf und die Vogelweise bei Villa Schröttersdorf. Eine wahre Wallfahrt wurde auch nach dem Stadtpark angetreten, wo ein zahlreiches Publikum die dort lagernden Gruppen des Monumentalbrunnens mit Interesse in Augenschein nahm und kritisch würdigte. Übrigens ist es schon ziemlich sicher, daß der in Aussicht genommene Enthüllungstermin, 15. Mai, nicht wird innegehalten werden. Die betreffenden Montierungsarbeiten dürften sich noch eine weitere Woche hinziehen. Soweit man Äußerungen über das Kunstwerk hörte, klang fast überall hindurch eine warme Anerkennung, über die künstlerisch bedeutende Arbeit und eine frohe Genugung, daß Bromberg nunmehr badl in den Besitz eines großen Monumentalbrunnens treten werde. Als selbstverständlich wurde dabei betont, daß dann wohl auch endlich die Wasserwerkstätte des Stadtparks, die jetzt in Gestalt überliefernder Eilmel Auge und Nase gräßlich beleidigt, reguliert werden. Die entsprechenden umfangreichen Arbeiten sind ja bekanntlich im besten Gange.

Der Turnverein Schleusenau beging am Sonnabend in Kleinert's Hohenzollernsälen sein diesjähriges Stiftungsfest, das von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Der erste Teil des Programms umfaßte hauptsächlich turnerische Vorführungen, die mit gewohnter Fröhlichkeit und Sicherheit ausgeführt wurden und das beste Zeugnis für das Können des Vereins ablegten. Nach dem unter Gesang ausgeführten Aufmarsch der Turner hielt Rektor Dreyzinski eine martige Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Es folgten nunmehr Frei- und Gerätübungen, und nach Beendigung des Turnens wurden an die vier eifrigsten Turner des Jahres, Piotrowski I und II, Wachholz und Dörenfeld, Prämien verteilt. Der zweite Teil des Programms umfaßte verschiedene unterhaltende Vorträge, und den Schluß des in schönster Harmonie verlaufenen Festes bildete der übliche Tanz, der sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte und für manchen gleich den Anfang eines Frühjahrsfluges in die Mautluft bildete.

Der Kaufmännische Hilfsverein für weibliche Angestellte beging am Sonnabend in Parkfestsälen die Feier seines dritten Stiftungsfestes, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Eingeleitet wurde der Festabend durch einen schwungvollen Prolog, worauf Frau Amtsgerichtsrat Stübner die Festrede hielt. Der übrige Teil, bestehend aus Solovorträgen und kleinen Aufführungen, war ausschließlich dem Humor gewidmet und verleihte die Teilnehmer in die heiterste Stimmung. Den Schluß des wohl gelungenen Festes bildete das übliche Tanzkränzchen.

Die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode findet am 11. d. Mts. ihren Schluß. Zur Verhandlung kommen noch: Heute eine Anklage wegen Notzucht gegen den Fleischermeister Theodor Stadte aus Grone a. Br., am 10. Mai eine Anklage wegen Kindesmordes gegen die Dienstmagd Antonia Dminsta aus Lindenthal und den Schneidermeister Karl Jagielski von ebendort wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, und eine zweite Anklage wegen Kindesmordes gegen die unberechnete Johanna Laszewicz aus Pogorzeln, am 11. Mai eine Anklage wegen Meineides gegen den Schneider Leo Starzynski aus Neuhof und gegen den Käsehändler Felix Buszowski von hier wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, Angabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und Urkundenfälschung.

Bestärkung. Das Grundstück Hofenerstraße 24, bisher dem Fräulein Wolter gehörig, ist von dem Fabrikbesitzer Überhardt für 31.000 Mk. käuflich erworben worden.

Ernennung. Die durch die Verletzung ihres Inhabers nach Gnesen frei gewordene Rentmeisterstelle in Mogilno ist dem Regierungsekretär Schuzius unter Ernennung zum Rentmeister vom 1. Juli d. J. übertragen worden.

Grober Unfug. Der Schaustellerungsplatz in der Burgstraße gibt den dortigen Anwohnern vielfachen Anlaß zu Klagen über den dort herrschenden Lärm und andere Verunstaltungen. Es treiben sich dort stets halbwegsige Burschen herum, die allerlei groben Unfug verüben. Am gestrigen Sonntag nachmittag machten sich besonders vier dieser Rindvieh unlesbar bemerkbar, indem sie nicht nur auf dem Platze selbst ihr Unwesen trieben, sondern auch die den Fischmarkt passierenden Damen in grober Weise belästigten. Einer der Burschen versuchte sogar, einem Soldaten das Seitengewehr zu entreißen, worüber es natürlich zu einer regelrechten Prügelei kam. Es wäre im Interesse des Publikums doch wünschenswert, wenn die Polizei die dortigen Sicherheitsverhältnisse einmal näher in Augenschein nehmen würde.

Witkows, 8. Mai. (Vergiftete.) Aus Furcht vor Strafe vergiftete sich heute der dem Trunke ergebene Klempner S. von hier mittels Salsäure, nachdem er schon den Versuch ge-

macht hatte, sich mit einem Messer den Hals durchzuschneiden. Gestern Abend mußte er wegen Ständehierens mit Gewalt durch den Polizeiergeanten aus dem W. J. Schanklokal entfernt werden. Hierbei vergriff er sich tödlich an dem Stadtnachtmeister und hatte sonach strenge Strafe zu befürchten. S. hinterläßt eine Frau und fünf unbetorgte Kinder.

Znowotzlaw, 7. Mai. (Aus ihrer Wohnung entfernt.) Infolge Geistesgestörtheit am Sonntag, 1. d. Mts., die Frau des Grubenarbeiters K. ist hier. Die Frau ist 51 Jahre alt und von mittlerer Figur. Bekleidet war sie mit Kopftuch, schwarzer Jacke, schwarz geklümtem Kleid, weißer Schürze mit grünen Streifen, schwarzen Strümpfen und Herrentiefeln. Zuletzt ist dieselbe in Delomo-Dorf gesehen worden.

Schneidemühl, 7. Mai. (Todesfall.) (Fluchtverhinderung.) Ein verdienter Lehrer des hiesigen Gymnasiums, Professor Dr. Haube, ist verstorben. Er hat sich des wohlverdienten Ruhestandes nicht lange erfreut, denn erst am 1. April trat er von seinem Amt zurück. — Aus dem Fenster gesprungen ist heute mittag eine Frauensperson, die sich sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht hatte und deshalb zur Vernehmung auf die Polizei geladen war. Die Frau zog sich eine Verletzung des Beines zu und mußte in das Krankenhaus getragen werden. Ihr Zubehälter wurde wegen Beschprellerei in Haft genommen.

Landsberg a. W., 7. Mai. (Wegen großer Unterhaltungen) ist dem „Gel.“ zufolge, der Banbote Prose von der Reichsbank verhaftet worden. Vor der Verhaftung versuchte er sich in der Wartze zu ertränken, woran er aber verhindert wurde.

Flaton, 6. Mai. (Vorgeschichtliche Funde.) In den letzten Tagen sind in unserer Gegend sehr seltene vorgeschichtliche Funde gemacht worden. Ganz besonders wertvoll ist ein Münzenfund auf der Feldmark Strekin bei Pr.-Friedland. Er stammt aus der sogenannten nordisch-arabischen Periode (um's Jahr 1000 n. Chr.) und besteht aus Goldgulden, deutschen und englischen Münzen und Schmuckstücken in Silberarbeit.

Danzig, 7. Mai. (Ein Kaiserbesuch.) Nach neueren, bei hiesigen Behörden eingetroffenen Nachrichten ist, der „D. Ztg.“ zufolge, die Anwesenheit des Kaisers bei der Taufe des auf der hiesigen Schiffschauhafen erbauten Dampfschiffes „M.“ wieder zweifelhaft geworden. Jedensfalls liegt irgendeine definitive Bestimmung noch nicht vor.

Aus Ostpreußen, 7. Mai. (Primanerferienreise nach Kiel.) Für Primaner ostpreussischer Gymnasien soll auf Anregung des Lottenvereins eine Fahrt nach Kiel und Hamburg unternommen werden. Es wird von Danzig ein Sonderzug abgehen. Die geplante Reisezeit ist auf den 23. Mai festgesetzt. Sie soll sich auf eine Dauer von fünf Tagen erstrecken. Der Fahrpreis mit Verpflegung wird sich auf eine Höhe von 40—50 Mark belaufen.

Aus Schlesien, 7. Mai. (Wamborn Weltd.) Der kürzlich großjährig gewordene Reichsgraf Friedrich Schaffgotsch beabsichtigt, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, Wamborn zum erstklassigen Weltbade auszubauen. Geländeaufkäufe dazu sind bereits erfolgt. Die Baupläne sind in der Ausarbeitung begriffen.

Kunst und Wissenschaft.

München, 8. Mai. Die heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten für Professor von Lenbach gestalteten sich zu einer imposanten Kundgebung. Ungezählte Scharen Leidtragender und Neugieriger füllten den großen Nordwestfriedhof. In der prächtigen Aussegnungshalle harrten alle Münchner Künstlervereinigungen, die offizielle Welt, hervorragende Kunstfreunde, Gelehrte usw., u. a. die Vertreter des Prinzregenten und die Prinzen Rupprecht, Leopold und Arnulf, der Herzog Karl Theodor, alle Staatsminister, der preussische Gesandte, der württembergische Gesandte, der nordamerikanische Generalkonsul, die beiden Bürgermeister von München mit Deputationen der städtischen Kollegien, sowie andere zahllose Mordnungen. Die offizielle Rede in der Aussegnungshalle hielt im Namen der Münchener Künstlergesellschaft nach dem Chorgesange des Künstlerängerevereins Professor von Stieler. Er führte aus, der Stolz, das Wahrzeichen der Münchener Künstlergesellschaft, sei vom Tode gefällt worden, die hellste Leuchte sei erloschen. Jeder wahrhaft große Genius sei im gemeinsamen Besitze der ganzen Menschheit, darum herrsche heute Trauer überall, wo ein Herz für die Kunst schlägt. Professor von Stieler schloß mit dem Gelübnis, das Verbleibnis Lenbachs, seine begeisterte Liebe zur Kunst, hochzuhalten. Unter Trauerklängen bewegte sich sodann der gewaltige Zug durch die Reihen der flammbegehenden Kunstakademiker zum Grabe. Hier wurden mit entsprechenden Ansprachen zahllose Kränze niedergelegt, so u. a. vom preussischen Gesandten Grafen Pourtales namens Sr. Majestät des Kaisers, von allen Künstlervereinigungen Münchens, von Professor Meyerheim für die Berliner Kunstakademie, von Professor Bedmann-Berlin für die Große Berliner Kunstausstellung und den Verein Berliner Künstler, von Generalkonsul Wornam als Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ferner für die Künstlercorporationen und Kunstinstitute aus Dresden, Karlsruhe und anderen Orten. Im Auftrage des Reichskanzlers wurde am Sarge ein Kranz aus Lorbeer und Eidenblättern niedergelegt mit der Aufschrift: Dem großen Meister — Graf und Gräfin von Bülow. Über dem Grabe wölbte sich ein prächtiger mit Blumen und Lorbeerarrangements geschmückter Pavillon, vor dem ehernen Becken mit lodernen Flammen standen. Die eigentliche Grablegung begann und endete mit Gesang und Trauermusik. Nach Schluß der offiziellen Feier drängten Kaufende zu dem Grabe, um dort Blumen und Lorbeerblätter niederzulegen. Die Feierlichkeit machte auf alle Anwesende einen gewaltigen, nachhaltigen Eindruck. — Anlässlich des Todes Franz von Lenbachs ist bei seiner Familie eine große Zahl von Beileidskundgebungen eingegangen, darunter auch Beileidsgramme des Reichskanzlers Grafen von Bülow, welcher in seinem und seiner Gemahlin

Namen tief bewegt in innigem Mitgefühl und heiterer Freundschaft seine herzliche Teilnahme zum Ausdruck bringt. Fürst Bismarck betont in seinem Telegramm, daß ihn die Todesnachricht mit tiefem Schmerz erfüllt habe; er drückt seine wärmste Teilnahme aus und sagt, er trauere wie um den unerglücklichen genialen Künstler, so um den Verlust eines der treuesten Freunde seiner Familie. In den aufgegebenen Eintragsbogen liehen u. a. ihre Namen eintragen der Großherzog und Großherzogin von Baden durch den badischen Gesandten Freiherrn von Bodmann und die Großherzogin von Luxemburg.

Sunte Chronik.

Berlin, 9. Mai. (Drahtmeldung.) Die bekannte Schauspielerin Jenny Groß ist gestern mittag gestorben.

Hamburg, 7. Mai. Strandung eines Dampfers. Der Dampfer „Kurfürst“ der Deutschen Ostafrika-Linie ist bei Sagres (Südportugal) gestrandet. Sämtliche Passagiere wurden mittels eines holländischen Dampfers nach Fissabon gebracht. Die Mannschaft des „Kurfürst“ bleibt an Bord. Nach einer späteren Mitteilung ist der gestrandete Dampfer durchgebrochen und total verloren. Bergungsdampfer versuchen den Dampfer zu bergen; das Gepäck ist in Fissabon gelandet.

Wien, 9. Mai. (Drahtmeldung.) Falschmünzerraffäre. Die drei Brüder Rieber und die Frau eines Anführers in Agram sind wegen Veranschlagung falscher Guldentronen verhaftet worden. Den Morgenblättern zufolge sind in dieser Angelegenheit bis jetzt 17 Verhaftungen vorgenommen.

St. Etienne, 9. Mai. (Drahtmeldung.) Infolge Zusammenbruchs eines Stollens ist ein vierstöckiges Haus eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Bis jetzt sind 5 Tote geborgen.

Paris, 9. Mai. (Drahtmeldung.) Den großen Preis der Republik für Radwettsfahren gewann Kuet-Röll. Meyer-Hannover wurde Dritter.

Saigon, 9. Mai. (Drahtmeldung.) Vier wütete Sonntag ein fürchterlicher Taifun. 15 Eingeborene wurden getötet. Der Schaden an Feldfrüchten und Vieh wird auf drei Millionen Frs. geschätzt.

Wessen Frau? Aus New-York wird gemeldet: Eine merkwürdige vermeintliche Ehescheidungsfarre beschäftigt bereits seit einiger Zeit die hiesigen Gerichte. Die Sache hat sich jetzt derart zugespitzt, daß Mrs. Morse, um deren Scheidungsprozess es sich handelt, jetzt nicht mehr weiß, wer eigentlich ihr Mann ist. Im Jahre 1898 wurde Mrs. Morse von ihrem ersten Gatten Namens Dodge geschieden. 1901 verheiratete sie sich nun mit Mr. Morse. Erst 1903 kam Dodge auf den Gedanken, seine Frau wieder zurückzubekommen. Auf seine eidlische Versicherung hin, daß seine Vertretung vor Gericht einen Fehler begangen hätte, wurde ihre Heirat mit Morse einstweilen für ungültig erklärt, und ein neuer Scheidungsprozess angestrengt. Dodes damaliger Anwalt war zwar gestorben, aber es konnte trotzdem nachgewiesen werden, daß die Behauptung Dodes nicht der Wahrheit entsprach. Daraufhin wurde Dodge wegen Meineid angeklagt und floh nach Texas. Trotz dieser Feststellung ist die Schwierigkeit nicht gehoben; der Richter Davis weigert sich nämlich, die Ungültigkeitserklärung der Morjeschen Ehe aufzuheben, da er nicht überzeugt wäre, daß bei der Vertretung von Mrs. Morse in dem damaligen Scheidungsprozess alles in Ordnung war. Nach diesem Richterpruch weiß nun Mrs. Morse selbst nicht, wessen Frau sie ist. In Gerichtskreisen herrscht nur eine Meinung, nämlich, daß sie weder die Frau des einen noch die des anderen ist, da sie von Dodge gerichtlich geschieden wurde, und das Dekret der Annullierung ihrer Ehe mit Morse noch nicht zurückgezogen worden ist.

O K Hotelpreise in St. Louis. Aus Washington wird gemeldet: Die Hotelbesitzer in St. Louis verlangen von den Besuchern der Weltausstellung horrenden Preise. Einige Hotels berechnen 40 Mk. pro Tag für ein einfaches Wohnzimmer. Die Preise für Lebensmittel bewegen sich in der gleichen Höhe.

Der Krieg.

(Beste Telegramme.)

Tokio, 9. Mai. (Heuter.) Bei den aus Anlaß der japanischen Siege gestern veranstalteten Kundgebungen, wurden 21 Personen im Gedränge getötet und etwa 40 verletzt.

Letzte Drahtnachrichten.

Paris, 9. Mai. Bei den hiesigen Gemeinderatswahlen wurden gestern in den Stadtteilen 16 Ministerielle und 10 Antiministerielle gewählt. Da in den Hauptwahlen 27 Ministerielle und ebenso viel Antiministerielle gewählt waren, setzt sich der Gemeinderat aus 43 Ministeriellen und 37 Antiministeriellen zusammen.

Micante, 9. Mai. Vier brachen Streitigkeiten zwischen Mexikanern und Republikanern aus. Frauen und Kinder durchzogen die Straßen unter Hochrufen auf die Religion und Drohungen gegen die Republikaner und warfen Steine gegen die Häuser der Republikaner.

London, 9. Mai. Die „Times“ meldet aus Tokio: Die Gesamtzahl der Besatzungen der bei dem letzten Sperrverhug untergegangenen Schiffe betrug 159 Mann, von denen 36 unversehrt zurückkehrten, während 18 verumdet und 15 getötet wurden. 90 werden vermisst. Wie weiter demselben Blatt aus Tokio gemeldet wird, sprechen sich die japanischen Offiziere in lobenden Ausdrücken über die Tapferkeit der russischen Truppen aus. 3 kleine russische Dampfer sind auf dem Yalu genommen worden.

Ampezzo, 9. Mai. Im Cadoretal fand ein Bergsturz statt, durch den 7 Häuser weggerissen und 3 Personen getötet wurden. Ein Weiler wurde geräumt, da weitere Bergstürze befürchtet werden. Teinad, 9. Mai. (Privat.) Gestern nachmittag wurden auf der hiesigen Station eine Frau und ein Kind vom Zuge überfahren und getötet und eine Frau und ein Kind verletzt.

Brandenburger (Hotel) Adressen.
Die Direktoren: Biedharb, Gassen, Baumann, Lincoln — Gutmacher, Leeb — Weiske u. Frau, Kündel, wald — Gernann, Breslau — Die Ingenieure: Kurzbusch, Pöfen — Wende, Neumann, Berlin — Schriftsteller: Dr. Gschowitsch, Warschau — Oberkonsistorialrat Koch, Köslin. — Präsident Bogitz, Berlin. — Konsistorialpräsident Balan, Posen. — Frau von Pförner, Breslau. — Frau Großpeter u. Tochter, Köln. — Die Fabrikanten: Hufemann, Solingen — Lammer, Schwerin — Förster, Dresden — Behrend, Königsberg — Deide, Leipzig — Kommerzienrat Häbner, Regnitz. — Die Rittergutsbesitzer: Erdmann u. Frau, Jerzice — Kriente, Plozskow — Gennio, Berlin — Ritter, Chemnitz. — Generalsuperintendent Seckel, Posen. — Regierungsbaurat Oehme, Posen. — Baumeister Felsch, Znowotzlaw. — Präsident Blomeyer, Posen. — Sbibirektor Pieber, Posen. — Baumeister Mohr, Jüterburg. — Die Kaufleute: Hartmann, Schönlan, Zweig, Gering, S. Cohn, Müller, Leifner, Kampfab, Schmidt, Siedlermann, Berlin — Backwitz, Forzheim — Salomonowitsch, Schönberg — Meerechtig, Danzig — Bartels, Mladina — Schrie, Christburg — Ellinghausen, Bremen — Salomon, Karlsruhe — W. Meyer, Bielefeld — Balbaum, Magdeburg — Unger, Krotoschin, Gosenheim, Janly, Hirsch, Meine, Breslau — Bauerhöfer, Münster — Fabian, Bielefeld — Raimann, Demmin — Carstangen, Wiesbaden — Methorn, Hamburg — Girsfeld, Erfurt — Kimmel, Dresden — Thernall, Posen — Spiek, Breslau — Pfeil, Bremen — Schardt, Koburg.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thormerstraße.
Tageskalender für Dienstag, den 10. Mai.
Sonnenaufgang 3 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 34 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 39 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 17° 35'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/3 Uhr nachts. Untergang nach 2 Uhr nachmittags.

Reberichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Lufttemperatur auf 1 m Höhe	Lufttemperatur auf 2 m Höhe	Lufttemperatur auf 5 m Höhe	Windrichtung	Windstärke	Wolken
5 8 mittags 11 Uhr	75,2	14,3	35	D	1	
5 8 abends 9 Uhr	75,0	11,0	60	SD	1	
5 3 früh 9 Uhr	75,6	14,7	50	S	0	

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bewölkt.
Temperaturmaximum gestern 13,2 Grad Reaumur = 16,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 4,8 Grad Reaumur = 6,0 Grad Celsius.

Vorausgesagte Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Unbekannt, wechsell bewölkt, tagsüber milde.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 9. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—177 Mk., feinsten über Notiz. — Roggen je nach Qualität 118 bis 127 Mk. — Gerste nach Qualität 116—123 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—123 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer: 116—125 Mk.

Wasserstände.

Ort	Pegel	Wasserstände		Höhe über Meer	Höhe über Null		
		Tag	Nacht				
1	Weiße See	6,5	0,96	7,5	0,94	—	0,02
2	Barocksee	6,5	1,07	7,5	1,02	—	0,05
3	Thorn	7,5	1,04	8,4	1,02	—	0,02
4	Bräunsee	8,5	3,20	9,5	3,18	—	0,02
5	Bromberg II. Pegel	8,5	5,40	0,5	5,44	10,04	—
6	Kruschwitz II. Pegel	8,5	2,10	8,5	2,10	—	—
7	Batofisch II. Pegel	8,5	4,80	9,5	4,80	—	—
8	Barocksee	8,5	2,06	9,5	2,06	—	—
9	Waldsee	8,5	1,68	9,5	1,68	—	—
10	Grom. Schleufe	8,5	1,68	9,5	1,70	0,02	—
11	Weißenhöhe	8,5	1,30	9,5	1,34	0,04	—
12	Waldsee	8,5	1,76	9,5	1,76	—	—
13	Garnitau	8,5	1,80	9,5	1,84	0,04	—
14	Flehe	8,5	1,80	9,5	1,84	0,04	—

Schiffsbereit.

Wohnort	Spezial	Spezial	Holzeigentümer	Wohnort	Spezial
Safen	30	Fr. Bengsch-Bromberg	Franz Bengsch-Bromberg	137	ist abgeleitet
Bräunsee	31	J. Krenski-Mittel	S. Stolz-Berlin	—	ist abgeleitet

Schiffsbereit vom 7. bis 9. Mai mittags 12 Uhr

Name des Schiffes	Wohnort	Wohnort	Wohnort
M. Adland	Thorn 23	Mauerheine	Bromberg-Kruschwitz
R. Murawski	Brbg. 328	Kalkfleine	Bartisch-Dirschau
K. Bohmann	Brbg. 146	do.	do.
F. Bismarck	Danz. 169	Hoggen	Bartisch-Bromberg
K. Kurawski	Thorn 37	Güter	Hamburg-Kruschwitz
E. Danneberg	Kr. 37	leer	Bromberg-Kruschwitz
F. Kurel	Danz. 259	do.	do.
A. Bernhardt	Hamb. 944	Zucker	Batofisch-Danzig
A. Zöls	Stett. 571	do.	do.
S. Lange	Stett. 201	Hef. Balken	Karlsdorf-Spanbau
Dereszewicz	Brbg. 58	Güter	Hamburg-Kruschwitz
J. Mielle	Brbg. 268	Zucker	Montau-Danzig
J. Wisniewski	Brbg. 172	leer	Bromberg-Batofisch
D. Siedler	Brbg. 511	Güter	Stettin-Bromberg
W. Müller	Brbg. 808	leer	Berlin-Bromberg

Neudamm, 7. Mai. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 15, 16, Habermann und Wotik mit 14 Flotten.

Schiffloste passierte Stromab: Von Steinberg per Gatz, 1 Trakt: 2055 Rumbelsen. Von Don u. Hufnagel per Salczinski, 2 Trakten: 2502 Keferne Rumbölger.

Börsennotierungen.

Wohnort	Wohnort	Wohnort	Wohnort	
Russ. 7.	9.	Russ. 7.	9.	
Deutscher Kredit.	200,90	4% Intaktener	—	
Deutsche Bank	219,90	Russ. Anl. 1902	90,40	
Dtsch.-Komm.	185,25	Bochum. Gußst.	—	
Lombarden	—	13,70	Laurahütte	—
Canada Pacific	116,90	116,10	Gelsenkirchen	214,10
3% D. Reichsb.	89,90	—	Harpener	197,75

Wagdeburg, 9. Mai, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Wohnort	Wohnort	Wohnort
Kornzuder von 92% Mehl.	—	9.
Kornzuder 88% Mehl.	8,60—8,85	8,55—8,87 1/2
Kornzuder 75% Mehl.	7,00—7,20	—

Wohnort	Wohnort	Wohnort
Feine Brottaffine	18,35	18,35
Gemahlene Raffine m. Fröh	18,20—18,32 1/2	18,20—18,32 1/2
Gemahlene Mehl I mit Fröh	17,82 1/2	17,82

Wohnort	Wohnort	Wohnort
Danzig, 9. Mai, angekommen 1 Uhr 35 Min.	—	—
Weizen: Tendenz: unverändert	7.	9.
holländischer	—	181
hochbunter	—	—
roter	—	—

Wohnort	Wohnort	Wohnort
10 gegen: Tendenz: unverändert	—	—
loco 714 Gr. inländischer	123	123
loco 714 Gr. russischer	123	123

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Mai.

*** Personalien.** Verlegt: Amtsgerichtsrat Wittwe in Neidenburg nach Bochum. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: Die Rechtsanwälte Fritz Hoffmann bei dem Oberlandesgericht in Königsberg, Dobberstein bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Bromberg. Am Schullehrerseminar zu Köschmin ist der bisherige Mittelschullehrer Stöbbe zu Znoworazlaw als ordentlicher Seminarlehrer endgültig angestellt worden. Verlegt: Regierung- und Bauamt Plachetta von Berlin nach Marienwerder.

*** Personalnachrichten bei der Post.** Angenommen zum Postgehilfen: Kizmann in Bromberg; zum Telegraphengehilfen: Priglass in Bromberg; zur Postagentin: Elise Käfen in Klötzen. Ernannt zum Postverwalter: Kolke aus Mogilno in Rogowo; zum Postassistenten der Postverwalter Poljan aus Rogowo in Erin. Angestellt als Postassistent: Postamtwärter Saß in Flatow. Übertragen ist die Verwaltung einer Ober-Postassistentenstelle in Bromberg dem Ober-Postassistenten Schacht dafelbst, einer Ober-Postassistentenstelle in Bromberg dem Postsekretär Cederholm aus Königsberg (Pr.). Verlegt sind die Postassistenten Verhold von Wilatowen nach Gembitz, Vener von Weissenhöhe nach Pafosch, Hammer von Erin nach Mogilno, Sella von Znoworazlaw nach Czerst, Horlitz von Schneidemühl nach Zempelburg, Kluge von Pafosch nach Schloppe, Lidtke von Hammerstein nach Könitz, Ostrowski von Czerst nach Bromberg, Ruhlmann I von Könitz nach Znoworazlaw, Stremkau von Könitz nach Bromberg.

*** Personalnotiz.** Der Stadthauptkassenbuchhalter Gohemann ist vom 1. d. Mt. in die Klasse der Stadtschreiber befördert worden.

*** Der Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg** hielt am Freitag, 6. Mai, beim Kollegen Matthe-Muntenhause seine ordentliche Monatsversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Restaurateur Kleinert, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch zu Ehren des an diesem Tage stattfindenden Geburtstages des Kronprinzen. Verschiedene eingegangene Offerten gelangten zur Kenntnis, ebenso wurde das verlesene Protokoll der letzten Versammlung genehmigt und hieranschließend wurden der Versammlung die neuesten Mitglieder bekannt gegeben, auch wurden wiederum einige Neumeldungen entgegengenommen. Bei der nun folgenden Besprechung des 31. deutschen Gastwirts-tages, welcher in der Zeit vom 6.—10. Juni cr. in Nürnberg stattfindet, wurde beschlossen, einen Delegierten nach dort zu entsenden. Hierzu wurde gewählter Restaurateur Mufelwitz, ebenso soll die dortselbst stattfindende Ausstellung von Lehrmitteln und Arbeiten der Fach- und Fortbildungsschulen von der hiesigen Kellner-Fachschulklasse besucht werden. Nachdem noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten erledigt und gefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

*** Invalidenheim für Eisenbahnarbeiter.** Der Vorstand der Pensionskasse für die Arbeiter der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft hat das idyllisch und schön, etwa 10 Kilometer von Danzig gelegene frühere Mummel in Xenkau zur Errichtung eines Invalidenheims für Eisenbahnarbeiter auf längere Zeit gepachtet. In dem Heim, dessen Eröffnung schon zum 1. Juli d. J. erfolgen soll, können, wie das Amtsblatt des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig mitteilt, mehr als hundert Rentenempfänger, und zwar nur Witwen ohne Anhang oder ledige männliche Personen, Aufnahme finden; es kommen für die Aufnahme zunächst nur Invaliden aus den Bezirken der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig, Königsberg, Posen und Stettin in Betracht. Diese erhalten freie Reise, freie Wohnung mit dem nötigen Inventar einschließlich Betten und Bettwäsche, freie Verpflegung, Reinigung der Wäsche, ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel. Für ein würdiges Begräbnis sorgt die Pensionskasse.

*** Einführung.** Gestern fand in der Kirche zu Schleusenau während des Hauptgottesdienstes die Einführung des Pastors Gerlach als zweiter Pfarrer der Gemeinde Schleusenau durch den Superintendenten Saran unter der Assistenz der Pfarrer Kriele und Diestelkamp statt.

Am 9. Mai diesjährigen deutschen Lehrertage, der bekanntlich in diesem Monat in Königsberg i. Pr. stattfindet, ist als Delegierter des Provinziallehrerverbandes Posen Lehrer Fahnke-Neu-Beck und als Vertreter des Bestalozabvereins der Provinz Posen Lehrer Dittloff aus Schleusenau gewählt worden.

*** Verschwunden** ist seit Donnerstag voriger Woche der Schuhmacher Koffietz aus seiner in der Wörthstraße gelegenen Wohnung. Der Verschwundene, der sich anscheinend in geisteskrankem Zustande entfernt hat, war ca. 28 Jahre alt und trug bei seinem Fortgange ein graues Weimleid und eine karierte Jacke.

*** F. Crone a. Br., 8. Mai.** (Lebensrettung. Theater.) Am Freitag lösten sich beim Passieren einer Traht durch die hiesige fiskalische Schleufe mehrere Balken, wobei ein Föhler einen Schlag ins Gesicht erhielt und dabei in die Brahe stürzte. Mit knapper Not gelang es der Hofmannschaft, ihren nicht unerheblich verletzten Kameraden wieder ans Land zu bringen. — Gestern Abend gastierte das Ensemble des Bromberger Stadttheaters mit dem Salbischen Drama „Der Strom“ im Meufelschen Saale. Die Leistungen des Ensembles fanden den lautesten Beifall des zahlreichen Publikums.

*** 8. Mai.** (Schützenfest.) Heute nachmittag fand im hiesigen Schützenhause die Generalversammlung unserer Schützengilde statt. Es wurde mitgeteilt, daß die Gilde 51 Mitglieder zählt. Die Beteiligung an den Schie-

übungen im vorigen Jahr sei eine recht rege gewesen. Nach dem Kassenbericht beträgt der Bestand der Kasse 1121 Mark. In den Vorstand wurden wieder gewählt: Die Herren Bürgermeister Niesel, der langjährige Vorsitzende, und Kaufmann Jö-gade. Zum Pfingstfest soll die städtische Musikkapelle engagiert werden. Als Festplatz wird der freie Platz an den Sandbergen angenommen. Es wird also probeweise das Volksfest in diesem Jahre nicht im Schützenpark, sondern auf dem genannten Platz abgehalten werden. Sodann wurde beschlossen, den Zielerstand umzubauen, sodas die Anzeiger unterirdisch arbeiten. Schließlich wurde noch beschlossen, eine telephonische Leitung nach dem Scheibenlande zu einzurichten. Beim Geschäftlichen wurde beschlossen, dem Herrn Warta, der seit längerer Zeit das Schützenhaus verwaltet hat, dieses auf 5 Jahre und zwar bis zum 1. April 1909 zu verpachten. Alsdann wurde Kenntnis genommen von einer Einladung zur Teilnahme am 1. Ostmärktischen Meisterschaftsschießen in Bromberg für die Zeit vom 5. bis 19. Juni cr. Darauf wurde beschlossen, dem Kriegerverein sowohl, als auch dem Jagdklub die Mitbenutzung des Schießstandes gegen ein Entgelt zu gestatten.

*** 7. Mai.** (Volksunterhaltungsabend.) Gestern fand in: Kleines Saal ein Volksunterhaltungsabend statt. Zum ersten Mal an einem Wochentage und doch war der Besuch ein recht zahlreicher. Das Programm war wie stets ein sehr reichhaltiges und alle Vorführungen ernteten vielen Beifall. Der erste Teil brachte Gesänge von Schülerchor und verschiedene Musikstücke für Streichinstrumente und Klavier, sowie das Singpiel „Der Dieb“. Im zweiten Teil sang der Gemischte Chor einzelne Volkslieder. Kreisführer Raempff hielt sodann einen Vortrag über seine Reise „Von Konstantinopel bis Saifa“. Wie wir hören, ist für die nächste Zeit wieder ein solcher Abend geplant.

*** 8. Mai.** (Begehrter Posten.) Um den hiesigen Bürgermeisterposten haben sich nicht weniger als 97 Herren aus allen möglichen Berufsweigen gemeldet. In der Mehrzahl sind es Bürgermeister aus kleineren Städten. 27 Magistralbeamte, 25, aber auch 6 Referendare, 6 Offiziere, sogar 1 Volksschullehrer aus einer größeren Stadt.

*** 8. Mai.** (Chausseebau.) Der Kreis Fülshen hat auf der sogenannten deutschen Seite, d. i. westlich der Nege, eine Chaussee von Fülshen bis Puszig erbaut. Das große und wohlhabende Dorf Puszig, ganz deutsch, liegt näher nach Gornikau als nach Fülshen und hat seinen Marktverkehr seit 100 Jahren überwiegend in Gornikau. Um sich diesen Verkehr zu erhalten, hat die hiesige Kaufmannschaft in einer Versammlung im S. N. Meufelschen Lokal letzten Sonnabend zunächst eine Petition an den Landrat, Geh. Regierungsrat von Bethge, hier beschlossen, in der um die Erbauung einer Anschließ-Chaussee von Puszig nach Gornikau durch den Kreis Gornikau gebeten wird; die Petition wird durch eine Abordnung der Kaufmannschaft überreicht werden. Im engeren Verkehrsreise von Gornikau ist Puszig das bedeutendste Dorf und kann wohl gefasst werden, daß der Kreis Gornikau mit gedachtem Chausseebau nicht im Rückstand bleiben wird. Die Chaussee Puszig-Gornikau würde außerdem den Ortschaften Puszig Gornikau, Buchwerder, Sophienberg und einem Abschnitt von Hammer Abbau zugute kommen.

*** 8. Mai.** (Seltenes Wild.) Die Leute des Gutes Lopianno, welche sich Donnerstag zur Erspause an einem Gehäus gelagert hatten, wurden plötzlich durch einen großen Reiter in ihrer Ruhe gestört. Derselbe, unbedingt ein Überläufer, war durch das laute Reden aufgeschreckt worden und sprang mitten durch die lagernden Leute, ohne aber jemanden zu verletzen. Der Gutbesitzer Junt aus Lopianno und andere Jäger verfolgten dann das wilde Tier, ohne es aber in Schußweite zu bekommen. Tags darauf wurde es dann in Gr. Golle verfolgt und gestern in Stempuchowo, wo der Reiter zwar schwer verletzt wurde, sich aber noch in den nahen Stempuchowoer Wald flüchten konnte.

*** 8. Mai.** (Überschwemmung.) Durch die in den letzten Tagen niedergegangenen gemaltigen Regenmengen ist der hiesige Mühlen- teich derartig gestiegen, daß die angrenzenden Gärten, Wiesen und Felder vollständig unter Wasser gesetzt wurden. Dadurch ist ein großer Teil der mißbeholden Gartenarbeit zerstört worden.

*** 6. Mai.** (Offizierswohnungen.) Einige Bauunternehmer erhielten in- längst seitens der Garnisonbauinspektion eine Anfrage betreffend Erbauung von Offizierswohnungen an unserem Orte, welche hiesige Offiziere gegen angemessene Verzinsung übernehmen würden. Da aber, wie man dem „Pos. Tagebl.“ schreibt, Baul- plätze in guter Lage hierorts teuer sind und auch ein Mangel an besseren Wohnungen zur Zeit nicht vor- liegt, fand diese Anregung vorläufig noch nicht volle Würdigung.

*** 6. Mai.** (Wiedergründung.) Hier wurde gestern nach Vorträgen der Herren So- botka aus Strelno und Weiß aus Znoworazlaw eine Ortsgruppe des Deutschenationalen Handlungs- gehilfenverbandes Hamburg mit 14 Mitgliedern gegründet. Herr August Zittkau übernahm den Vorsitz.

*** 7. Mai.** (Mord? Neues Unter- nehmen.) Gefunden wurde am 5. d. M. bei der Brenntier Ziegelei in der Warte angehängtem die Leiche eines älteren unbekanntes Mannes, be- kleidet mit gestreiftem Weimleiden, blauer Wulst, einem Mienengurt, wollenem Semd, Unterhose aus Vardach und Gamaschen. Die Halskehle der Leiche ist durchschnitten, an der rechten Seite des Kopfes eine Wunde, von einem Messer- stich herriührend. — Ein für die Stadt Posen wich- tiges Unternehmen wird in allernächster Zeit hier

ins Leben treten. Es handelt sich um die Grün- dung einer Tochtergesellschaft der „Wach- und Schließgesellschaft“ in Köln a. Rh. Das Unter- nehmen, das bereits 19 Tochtergesellschaften mit einem Personalbestande von 2200 Leuten hat, macht es sich zur Aufgabe, die Häuser seiner Abonnenten durch seine Beamten vor Einbruchsdiebstahl usw. be- wachen und die Häuser in der Nacht schließen zu lassen.

*** 8. Mai.** (Hoher Besuch.) Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats D. Boigts, Konsistorialpräsident Balan, General- superintendent D. Gesehel und Konsistorialrat Rentwich trafen gestern vormittag, von Posen kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Bald darauf begaben sich die Herren zum Sitzungszimmer der Kreuzkirche, wo die Mitglieder des Gemeindefürsorgeausschusses vorgeföhrt wurden. Alsdann fand die Besichtigung der Kreuzkirche statt. Hierauf führten die Herren nach der Johanniskirche, wo die Kirche, das Archiv, die Bibliothek, das Gemeinde- zimmer und die Pfarrhäuser besichtigt wurden. Prä- sident Boigts gab seiner Freude Ausdruck über die seltenen Schätze der Kirche. Diese Schätze, als Kelche, Altarbekleidungen u. a. m. stammen aus den frühesten Zeiten der Kirche und im Archiv lagern zahlreiche Handschriften des Amos Comenius. Mittags erfolgte die Weiterfahrt nach Pafosch, wo Kirche, Konfirmandenanstalt und Siedenhäus besichtigt wurden. Nachmittags fuhren die Herren mit der Bahn weiter nach Posen.

*** 7. Mai.** (Zu dem letzten Brand) kann berichtet werden, daß sämtliche ver- unglückten Personen außer Gefahr sind, insbeson- dere ist Bürgermeister Stüne schon soweit herge- stellt, daß er voraussichtlich in den nächsten Tagen den Dienst wieder aufnehmen können.

*** 6. Mai.** (Ehnefall.) Gestern vormittag schneite es hier tüchtig, nachdem es die Nacht vorher sehr stark geregnet hatte.

*** 8. Mai.** (Zubilar.) Dank- telegramm.) Heute feierte Landgerichtspräsi- dent Geheimer Oberstuzitrat Hausleu- ner sein 50jähriges Amtsjubiläum. Morgens und vormittags wurden ihm von mehreren Militär- kapellen und dem Singverein musikalische beju- gungliche Ständchen dargebracht. Gegen Mittag erschienen in der Wohnung des Jubilars die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und verschiedene Deputationen zur Beglückwünschung. Landgerichts- präsi- dent hier selbst ist der Jubilar seit Dezember 1891. Früher wirkte er an verschiedenen Orten der Provinz Posen. — Gestern feierte Probst Schmeja, der seit 1870 als Pfarrer an der hie- sigen St. Johanniskirche wirkt, sein 50jähriges Priesterjubiläum durch eine kirchliche Feier, zu der auch viele Geistliche aus der Provinz erschienen waren. Der Bischof von Culm hat ihm den Titel „Geistlicher Rat“ verliehen. — An den Kron- prinzen hatte zu seinem Geburtstag der Ma- gistrat ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Darauf ist noch an demselben Tage folgende Drahtantwort eingegangen: „Dem Magistrat der Stadt Thorn meinen aufrichtigsten Dank für freundliche Glück- wünsche und erinnere ich mich gern an die genossene Gastfreundschaft und freund- liche Aufnahme in der Stadt Thorn. Wilhelm, Kronprinz.“

*** 7. Mai.** (Ein Sittlich- keitsverbrechen) wurde gestern nachmittag an der 13jährigen Tochter eines Landmannes aus Sandhoff von einem unbekanntes Mann mit röt- lichem Schnurrbart begangen. Leider ist der Un- mensch entkommen.

*** 8. Mai.** (Denkmalenthül- lung.) Heute mittag fand in Gegenwart der Zivil- und Militärbehörden die feierliche Enthül- lung des Kriegerdenkmals auf dem Holz- markt statt, bei welcher der Bürgermeister Trampe die Festrede hielt, die mit einem Hoch auf Se. Ma- jestät den Kaiser schloß. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgefaßt.

*** 6. Mai.** (Eine interessante Straffache) beschäftigte heute das hiesige Schöf- fengericht. Gegen eine Anzahl junger Leute war wegen nachlässiger Aufseherung eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 6 Mark oder zwei Tagen Haft erlassen worden. Da sie gerichtliche Entscheidung beantragten, mußte sich das Schöff-engericht mit der Sache beschäftigen. Wie sich heraus- stellte, waren die Strafverfügungen wohl mit dem Stempel der Polizeiverwaltung versehen, nicht aber mit der Unterschrift des Polizeiverwal- ters, in diesem Falle des Oberbürgermeisters Elbit. Der Gerichtshof hob daher die Strafverfügung auf und sprach die jungen Leute frei mit der Begründ- ung, daß die Aufsicht über die Polizeiverwal- tung führende Persönlichkeit die Verfügungen mit Namensunterschrift zu versehen habe.

*** 5. Mai.** (Von einem Wind- mühlenflügel getroffen) wurde der 10 Jahre alte einseitige Sohn des Mühlenbesitzers Witten- berg bei Ballethen. Dem Verunglückten war die Schädelbede gepalpen worden, so daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Wie dem „Ost. Tagebl.“ ge- meldet wird, soll der Tod bereits eingetreten sein.

*** 7. Mai.** (Dirigenten- wahl.) Nachdem Musikdirektor Max Osten, der langjährige musikalische Leiter des Gesangvereins „Melodia“, mit dem 1. April sein Amt als solcher niedergelegt hat, ist unter 30 Bewerbern Musik- direktor Fuchs aus Leipzig zu seinem Nachfolger gewählt worden.

*** 6. Mai.** (Explosion.) In der Destillation der Koksanstalt Poremba brach in letzter Nacht durch eine Explosion Feuer aus, durch das das Lagerhaus mit Beständen vernichtet wurde. Zwei Arbeiter wurden als gänzlich verbrannte Leichen aufgefunden, ein Arbeiter wurde tödlich verwundet und ist seinen qualvollen Schmerzen heute vormit- tag erlegen. Dem Feuer fielen, nach der „Presse“, ferner zum Opfer vier Reservoirs mit meh-

reren tausend Litern Öl, während zwei mit Öl ge- füllte Kessel, die sich bereits in Rotglühige befanden, sowie das Leer- und Pechlager durch das energische Eingreifen der hiesigen Wehr gehalten werden konnten. Der Schaden, der die Gewerkschaft trifft, ist ein ganz bedeutender. Der Betrieb der Koks- anstalt nimmt seinen ungestörten Fortgang.

Gerichtssaal.

*** 9. Mai.** (Schwurgericht. Der Raubmordprozess Cegielski ist am Sonnabend nach dreitägiger Verhandlung beendet worden. Die Ge- schworenen haben wie bei der ersten Verhandlung so auch diesmal die Schuldfrage wegen Raubmordes bejaht, worauf der Gerichtshof den Angeklagten Stefan Cegielski wegen Raubmordes, begangen an der Arbeiterfrau Anna Szczepanska, zum Tode verurteilte. Aus der Verhandlung am Sonnabend tragen wir noch folgendes nach: Nach Feststellung der Anwesenheit der geladenen Zeugen wurde zu- nächst das gerichtlich aufgenommene Augenscheinprotokoll verlesen und nach einer an der Tafel im Saale angebrachten Lokal- zeichnung des Fundortes der Leiche usw. näher er- läutert. Darauf wurde in der Beweisaufnahme durch Vernehmung von Zeugen fortgefahren. Die Befindungen derselben beziehen sich zumeist auf die dem Angeklagten zur Last gelegten Diebstähle an dem Paket, enthaltend Wpfeistinen und Seife, welches der Angeklagte gefunden haben will. Ver- nommen wurden ferner ein katholischer Geistlicher und ein Lehrer über eine der Hauptbelastungszeug- innen, die minderjährige Relagia Pilarzka. Sie gaben ein befriedigendes Reumundzeugnis ab und können der Zeugin nichts Böses nachsagen. An- wendend ist auch der Nichtsbestitzer Köth aus Glow, um über die Angaben des Angeklagten vernommen zu werden, wonach dieser im Viehstall des Gutes Glow, während er dort im Jahre 1902 als Knecht diente, einen Schatz — einen Topf mit Mün- zen — gefunden haben soll. Der Zeuge bezeichnet die Angabe des Angeklagten als ganz unwahr- scheinlich, ja als pure Erfindung. Der betreffende Stall sei vorher umgebaut worden und habe ein gemauertes Fundament erhalten, für welches aller- dings Ausgrabungen stattfanden. Von Schätzen, die dort lägen, sei ihm aber nichts bekannt ge- worden. Nach erfolgter Zeugenvernehmung gaben die ärztlichen Sachverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß die Frau Sz. infolge einer schweren Verletzung am Kopfe, herbeigeföhrt durch einen Schlag mittels eines harten Gegenstandes, verstorben sei; nach Lage des Befundes sei ein Unfall, etwa durch einen tiefen Sturz, ausgeschlossen. Damit endete die Beweisaufnahme. Der Vorsitzende, Landge- richtsrat Gadow, verliest die Fragen an die Ge- schworenen und verlegt die Sitzung um 1 Uhr bis nachmittags 2 1/2 Uhr. Nach Wiederaufnahme be- gann die Plädoyer. Der Staatsan- walt begründet die Anklage und hält sie in allen Teilen aufrecht. Den Angeklagten bezeichnete er als einen arbeitsfähigen Menschen, der der Zuküf- terklasse angehöre. Durch die Beweisaufnahme erachtete er die Tat des Angeklagten für erwiesen. Ein Un- glücksfall, dahingehend, daß die Sz. den Abgang am Ufer des Sees herabgeföhrt und dabei tödlich verletzt sei, läge nicht vor; ebenso wenig ein Tot- schlag, d. h. eine Tötung im Affekt, sondern ein regelrechter vorföhlicher Mord — ein Totschlag, aus- geföhrt mit Überlegung. Er beantragt, die Schul- dfrage zu bejahen und damit der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Volke, sprach zunächst in einer über eine Stunde währenden Rede für die Nichtschuld des Angeklagten. Die vorgebrachten Beweismittel, so schwerwiegend sie seien, genügten nicht, um ein Todesurteil zu sprechen. Aber selbst wenn der An- geklagte, was er aber nicht annehme, Frau Sz. ge- tötet haben sollte, so sei es doch nicht ausgeschlossen, daß er dies im Affekt, ohne Überlegung, getan habe; es läge dann also Totschlag vor, nicht aber Mord. Der Verteidiger hat die Geschworenen, die Schul- fragen zu verneinen. Die Geschworenen bejahten jedoch die Schuldfrage, wie oben mitgeteilt, wegen Mordes und der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Während des Plädoyers des Staatsanwalts bricht die Zeugin Janus in lautes Weinen aus und fällt plötzlich ohnmächtig vom Stuhl, so daß sie von Gerichtsdienern aus dem Saal getragen werden muß. Auch der Angeklagte bricht nach Verurteilung des Urteils zusammen und kann nur mit Mühe nach dem Gefängnis zurückgebracht werden. Cegielski wurde, was noch erwähnt sei, wegen Diebstahls noch zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

„EIN WELT TAFELGETRÄNK“

(Königliche Zeitung, 7ten Okt., 1903.)

Jährliche Füllungen:

3000000 Flaschen und Krüge.

Das Schreien der Kinder, welche mit reichlicher unverbünnter Milch ernährt werden, beruht meistens auf dem zu großen Gehalt derselben an Käsestoff, welcher die grobe Gerinnung der Milch im Magen veranlaßt und durch Gährungen im Darm das Zwerchfell in die Höhe treibt, wodurch sich die Kinder belästigt fühlen. Der Zusatz von Kufekes Kindeermehl vermindert die grobkörnige Gerinnung des Käsestoffes und die Gährungen im Darm, sodas der Stuhlgang leichter erfolgt.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 7. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Frhr. v. Stengel u. a. Einige Rechnungssachen werden ohne Debatte erledigt.

Bei den Überprüfungen über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1900 und 1901 kommt Abg. Sattler (nat.-lib.) auf die Frage zurück, wer die formelle Verantwortung für die Überschreitung des Etats der Schutzgebiete trage. Man müsse die Stellung des Reichsfinanzsekretärs in dieser Beziehung stärken; am besten wäre die Schaffung eines Reichsfinanzministeriums.

Abg. Gröber (Zentr.) bemerkt, ein verantwortlicher Finanzminister passe nur für einen Einheitsstaat; das Zentrum protestiere entschieden gegen ein solches Projekt.

Abg. Singer (Soz.) stimmt der Ansicht Sattlers zu, besonders mit Rücksicht auf die eigenartigen Etatsanschauungen im Kolonialamt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderungen im Finanzwesen des Reiches (lex Stengel). Die Kommission, über deren Verhandlungen Abg. Speck (Zentr.) referiert, hat im § 1, entgegen der Vorlage, die Beibehaltung der Stempelabgaben als Überweisungssteuern an die Einzelstaaten und die Aufrechterhaltung der Klausel Franckenstein beschlossen, wonach die Mehrerträge der Reichseinnahmen und Überweisungssteuern zur Schuldentilgung verwendet werden. Hingugefügt hat die Kommission die Bestimmung, daß der Reinertrag der Matroschotts- und Branntweinmaterialsteuern den einzelnen Bundesstaaten überwiesen werden soll.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel legt das Ziel der Vorlage dar. Die Überweisungen sollen auf ein vernünftiges Maß reduziert und der Reichssetat dadurch wieder durchsichtiger und klarer gestaltet werden. Ferner soll der Entwurf der Reichsfinanzverwaltung wieder die erforderliche Bewegungsfreiheit geben, den Einzelstaaten eine verlässliche Staatsaufstellung ermöglichen und auf Verminderung der Reichsschuld hinwirken. Der Staatssekretär spricht dann seine Verwunderung über die Haltung der Freisinnigen und der Sozialdemokraten in der Kommission aus, die dort für die Aufrechterhaltung der Franckensteinschen Klausel wie eine Löwin um ihr Junges gekämpft hätten, während sie feinerzeit Mann für Mann gegen die Einführung der Klausel gestimmt hätten. Frhr. v. Stengel erklärt schließlich, er glaube die Zustimmung des Bundesrats zu der Kommissionsfassung in Aussicht stellen zu können.

Abg. Richter (freis. Wp.) führt aus: Wir stimmten feinerzeit für die Franckensteinsche Klausel, weil sie die Brücke zur Annahme des damaligen Zolltarifs schlagen sollte. Der Staatssekretär sagte, wir hätten in der Kommission um die Aufrechterhaltung der Klausel wie eine Löwin um ihr Junges gekämpft; so africanisch sind wir nicht. (Geisterheit.) Der einzige dramatische Moment in der Kommission war, als der Staatssekretär mit bewegter Stimme erklärte, die Frage, ob die Zölle aus den Überweisungssteuern herausgenommen werden sollten oder nicht, entscheide über Sein oder Nichtsein seines Ministeriums. Er stellte also Kabinettsfrage, und die Kommission beschloß, die Zölle aus den Überweisungssteuern herauszunehmen. Wir sind nicht gegen eine Verminderung der Überweisungssteuern an sich, halten es aber gegenwärtig für falsch, die Zölle aus den Überweisungssteuern herauszunehmen, weil noch nicht zu übersehen ist, was überhaupt die Zölle in der nächsten Zeit einbringen werden. Der gegenwärtige Moment ist am allerungeeignetsten, in den Finanzverhältnissen der Einzelstaaten eine so grundlegende Änderung herbeizuführen, wie es nach der jetzigen Gestaltung des § 1 der Fall ist. Daher stimmen wir gegen § 1.

Abg. Frhr. v. Nitzsch-Dahmsdorff (Konf.) spricht die Zustimmung der Konservativen zu § 1 aus.

Abg. Südekum (Sdb.) erklärt sich namens der Sozialdemokraten sowohl gegen den Regierungsentwurf, wie gegen die Kommissionsfassung, da beide das Staatsrecht des Reichstags einschränken. Abg. Frhr. v. Düssel (Zentr.) erklärt, die überwiegende Mehrzahl des Zentrums stimme für das Gesetz; sie halte aber damit die Finanzreform selbst nicht für erledigt.

Die Abgg. Sattler (nat.-lib.), Arendt (Npt.), Pachtold (fr. Wg.) und Wolf (Wirtschafsl. Wg.) befrworten § 1.

Dieser wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 2 ändert Artikel 70 der Verfassung dahin ab, daß er die Bestimmung einfügt, Matrikularbeiträge, soweit sie in den Überweisungen keine Deckung finden, sind den Bundesstaaten am Jahresfluß in dem Maße zu erfassen, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel begründet die Notwendigkeit der neuen Bestimmung; gegen die Fassung der Kommission seien keine Bedenken.

Abg. Richter (fr. Wp.) spricht sich gegen die neue Bestimmung aus, die einseitig partikularistisch sei. Sie erteile den Einzelstaaten gewisse Vorteile die erste Hypothek auf die Überschüsse aus den Reichseinnahmen.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel betont den subsidiären Charakter der Matrikularbeiträge, der durch den Entwurf auf die ungedeckten Matrikularbeiträge beschränkt werden solle. Darin liege nicht etwa eine Dotation der Einzelstaaten, sondern eine Einschränkung.

Abg. Südekum (Sdb.) schließt sich den Ausführungen Richters an.

Nach weiterer Debatte, an der die Abgg. Sattler (nat.-lib.), Gröber (Zentr.) und Schrader (fr. Wg.) teilnahmen, wird § 2 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 3 des Regierungsentwurfs lautet: Der budgetmäßige Betrag der von den Bundesstaaten aufzubringenden Matrikularbeiträge soll in der Regel den Betrag der von ihnen in den fünf Vorjahren durchschnittlich empfangenen Überweisungen nicht übersteigen.

Die Kommission hat diesen Paragraphen gestrichen.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel befrwortet die Beibehaltung des Paragraphen, der das Reich veranlassen solle, sich nach der Decke zu strecken. Er müsse, bei Ablehnung des Paragraphen, die Stellungnahme der verbündeten Regierungen für die dritte Lesung ausdrücklich vorbehalten.

Nach Ausführungen der Abg. Arendt (Npt.), Sattler (nat.-lib.) und v. Staudy (Konf.) wird § 3 einstimmig gestrichen.

§ 4, welcher besagt: Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1904 in Kraft, wird angenommen.

Es folgt die Beratung der Resolution auf baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wodurch die Matroschottssteuererückvergütung auf eine der tatsächlichen Ausbeute möglichst entsprechende Höhe herabgesetzt wird.

Abg. Holz (Npt.) bittet um Ablehnung der Resolution, deren Annahme Beunruhigung in das Brennereigewerbe tragen würde.

Die Resolution wird nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Rechten und der National-Liberalen angenommen.

Montag: Dritte Lesung der lex Stengel und dritte Lesung des Etats.

Schluß gegen 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 7. Mai, 11 Uhr.

Am Ministerisch: von Bobbelski u. a. Eingegangen: Ein Entwurf betreffend Erleichterung des Kontraktbuchs ländlicher Arbeiter. Vizepräsident Dr. Borck teilt mit, daß vom Kronprinzen ein Schreiben eingegangen sei, in dem

er für die Gratulation des Abgeordnetenhauses zum Geburtstag seinen aufrichtigen Dank ausdrückt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Entwurfs betreffend Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdgebiete.

Danach bilden Eigentümer der Grundstücke eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks eine Jagdgenossenschaft, die Rechtsfähigkeit besitzt und durch einen Jagdvorsteher vertreten wird.

Abg. Schulze-Pelkm (Konf.) erklärt, seine Fraktion könne nur für den Entwurf stimmen, wenn er eine Reihe Änderungen erhalte. Die Regierung habe eine frühere vom Hause angenommene Resolution zu diesem Gegenstande nicht berücksichtigt, sondern einen anderen abgelehnten Antrag zur Grundlage des Entwurfs gemacht. Das sei eine Mißachtung des Abgeordnetenhauses.

Minister von Bobbelski: Ich muß entschieden zurückweisen, daß man der Regierung einen Vorwurf daraus macht, wenn sie einer Resolution nicht zustimmen kann, die Regierung ist doch auch noch ein Faktor. Der Entwurf trägt allen berechtigten Wünschen Rechnung. Die früher gemachten Vorschläge waren in der Praxis undurchführbar. Die Jagdangelegenheiten müssen überhaupt vorläufig behandelt werden. In Jagdangelegenheiten wird nicht selten der Freund zum Feinde und der Bruder grüßt seinen Bruder nicht mehr. (Geisterheit.) Ich hatte geglaubt, ich hätte beinahe den Stein der Weisen in diesem Gesetzentwurf gefunden. (Geisterheit.) In der Rheinprovinz wollen die Gemeinden viel zu hohe Jagdachten haben. Dabei werden die Jagden meist Sonntagsjägern verpachtet. Diese treffen doch am wenigsten und schonen daher die Jagd am meisten. (Geisterheit.) Ich habe mich nicht zu diesem Entwurfe gedrängt, sondern bin gedrängt worden.

Abg. Brandt (nat.-lib.) hat gegen einige Bestimmungen des Entwurfs Bedenken, namentlich dagegen, daß der Kreisaußschuß Beschwerdeinstanz für Klagen über den Verteilungsplan, der eine Berechnung der Einnahmen und Ausgaben enthalten muß, sein soll.

Abg. Herold (Ztr.) wendet sich ebenfalls gegen verschiedene Bestimmungen der Vorlage und tadelt gleichfalls, daß die Regierung der früheren Resolution des Abgeordnetenhauses nicht Rechnung getragen habe. Öffentlich nehme die Regierung in der Kommission, an die das Gesetz verwiesen werde, auf die Mehrheit des Hauses gehörende Rücksicht.

Abg. Fischhof (freis. Wp.) hält das Gesetz für eine geeignete Grundlage, auf der diese Materie geregelt werden könne.

Nach kurzer weiterer Debatte, in der Abg. Wamhoff (nat.-lib.) die Vorlage in ihrer jetzigen Form für unannehmbar erklärt, wird der Entwurf auf Antrag Schulze-Pelkm an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Der Entwurf eines Wädichongesetzes wird ebenfalls nach unbedeutender Debatte, in der die meisten Redner im wesentlichen dem Entwurfe zustimmen, an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Sodann wird die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausdehnung einiger Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 auf Auffahrung und Gewinnung von Erddol debattiert, ebenso die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Bildung von Parochialverbänden im Geltungsbereich der revidierten Kirchenordnung für Westfalen und die Rheinprovinz, sowie die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Wechselprotektionen.

Bei der folgenden ersten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf erklärt

Minister Dr. Schönfeldt, daß für die Einbringung der Vorlage drei Gründe entscheidend gewesen, einmal die ungewöhnliche Zunahme der Bevölkerungszahl in den westlichen Provinzen, dann die stärkere Zunahme der Geschäfte und drittens die Ver-

langsamung der Prozesse. Eine Verbesserung des Rechtszustandes in den westlichen Provinzen könne nur durch die Teilung des Pölnen-Oberlandesgerichts erreicht werden. Die Befürchtung, daß dieser Teilung auch eine Teilung der Rheinprovinz folgen werde, sei vollständig unbegründet.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Schulze-Pelkm, der sich gegen die Vorlage ausspricht, und Trimborn (Ztr.), der als Vertreter Kölns für Beibehaltung der jetzigen Zustände eintritt, verläßt sich das Haus auf Montag vormittag 11 Uhr.

Sunte Chronik.

— Braunschweig, 7. Mai. Heute vormittag wurde hier das auf Landeskosten vor der Burg Dankwartrode errichtete Landesdenkmal für Herzog Wilhelm, den letzten braunschweigischen Herrscher aus der älteren welfischen Linie, in Gegenwart des Regenten, Prinzen Albrecht von Preußen, der Vertreter der Behörden, der Studentenschaft und der Kriegervereine feierlich enthüllt. Dem Schöpfer des Denkmals, Professor Manzel, verlieh der Regent das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen.

— Wien, 7. Mai. (Von einem Privatkorrespondenten.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Salzburg meldet, stürzte die Großherzogin Alice von Toscana gestern auf der Kirchhofs- und brach den Unterarm oberhalb des Knöchels. Die Großherzogin wurde mittels Tragbahre nach Salzburg gebracht.

— Kijew, 8. Mai. Im Prozeß wegen bei den Ausschreitungen im April v. J. an zwei Juden begangenen Mordes wurde der Angeklagte Woiwitschenko zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

(Gutachten:) Das untersuchte „Wonnebräu“ ist ein leichtgelbes, vollkommen klares, durchsichtiges, perlendes und auf der Oberfläche dichten Schaum bildendes Bier mit sehr hohem Kohlendioxidgehalt, welches rein und prickelnd schmeckt, da die Vollmundigkeit des Malzes durch das eigentümliche Aroma einer sehr feinen Hopfenbittere gemildert wird und gerade dadurch zugleich mit ihm erst voll zur Geltung kommt.

Aus den Befunden der Analyse geht hervor, dass dieses Bier ein ausgezeichnetes und dabei leichtes Produkt darstellt, dem infolge seines „trotzdem“ reichlichen Gehaltes an Extrakt, Maltose und Eiweiß, noch mehr aber durch die vorhandenen beträchtlichen Mengen von Salzen, insbesondere von phosphorsäuren und Kalisalzen, ein gewisser Nährwert zugesprochen werden darf. — Ausserdem bekunden die für die letztgenannten beiden Bestandteile ermittelten Werte, dass zum Einbrauen ein vorzügliches Malz verwendet worden sein muss, weil nur solches im Stande ist, eine derartig kräftige Würze zu liefern. — Fremde Bitterstoffe, Konservierungsmittel, schädliche Zusätze irgend welcher Art, freie Schwefelsäure oder Surrogate konnten nicht nachgewiesen werden, sodass man auf Grund aller angeführten Tatsachen zu dem Schluss kommt, dass das „Wonnebräu“ den Böhmisches und insbesondere Pilsener Bieren nicht nur durch seine grünstichiggelbe Farbe und seinen aromatisch weinigen und milden Geschmack und Geruch, sondern auch in seiner Zusammensetzung völlig gleich ist, sie sogar in manchen Punkten übertrifft und deshalb als ein durchaus erstklassiges leichtes Brauprodukt und die Verdauung beförderndes Genussmittel angesehen werden muss. (90)

Analyse.	Extrakt		Alkohol		Ein-gebraut
	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	
Wonnebräu	4,58	3,58	11,78		
Pilsner Urquell	4,99	3,60	11,50		

Dresden, am 31. März 1904.

Dr. Erwin Kayser, vereid. Chemiker und Sachverständiger bei den sämtlichen Königlichen Gerichts- und Verwaltungsbehörden Dresdens. Chemischer Beirat mehrerer Königl. Gewerbelinspektionen.

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrick.

101

„Wie geht's?“ fragte sie mit Rücksicht auf die alte Jungfer und den Geislichen.
„Danke, ausgezeichnet.“ erwiderte Maurice.
„Möchten Sie mitkommen?“ sagte er etwas leiser hinzu, „ich will vor vier Uhr in der Bank sein, und wir können miteinander sprechen. Ich werde hier warten, bis Sie sich fertig machen.“
Sie ließ ihn nicht lange warten, und sie schlugen den Weg in die New-Oxfordstraße ein und riefen dort einen Wagen an.
„Ist also wirklich alles in Ordnung? Glauben Sie, daß er gar keinen Verdacht geschöpft hat?“
„Ich bin fest davon überzeugt.“
„Ich habe kaum zu hoffen gewagt, daß Sie so schnell Geld von ihm herauskriegen würden; haben Sie viel Mühe dabei gehabt?“
„Durchaus nicht — er gab mir's von selbst. Er entspricht Ihrer Beschreibung nicht im geringsten: er ist weder rachsüchtig, noch hartherzig, noch geizig.“
„Wirklich? Dann muß er sich wohl geändert haben.“
„Sehr, wenn sein Sohn ihn richtig geschildert hat. Wie ist es Ihnen ergangen?“
„Mir? Gaben Sie denn das Hotel nicht gesehen? Ich würde lieber allein in der Remozstraße sein, als den ganzen Tag die gräßlichen Leute um mich haben! Dazu hat es die ganze Zeit geregnet, und ich war nicht vor der Tür! Wann, glauben Sie, werde ich ausziehen können?“
„Wann Sie wollen. Was hindert Sie daran? Ich werde Ihnen wohl bald wieder Geld bringen können.“
„Fünfundzwanzig Pfund werden nicht lange dauern,“ sagte sie; „so kann ich nirgends hin, ich habe ja keinen Besen anzuziehen.“
„Sie bekommen fünfzig Pfund, denn ich erhalte ja außerdem eine vollkommene Ausstattung, es ist also das Wenigste, auf was Sie Anspruch machen können, ich weiß nicht einmal, ob es nicht noch zu wenig ist.“

„Ach nein,“ sagte sie, „ich danke Ihnen. Fünfundzwanzig Pfund — mit denen kann ich viel tun . . . Nun, und wie sieht es denn in Datenhursch aus? Sind Sie nicht ganz von Sinnen vor Entzücken? Haben Sie gar nichts zu sagen?“
„Das Schloß läßt einem die Vergangenheit sehr wirklich erscheinen, und man kommt sich sehr klein darin vor.“ antwortete Maurice, „ich glaube, jeder müßte sich klein darin vornehmen. Mein Schlafzimmer geht in den Park hinaus; der ist fünfhundert Acres groß. Es sind mehr als hundert Pachtböfe da, der alte Mann hat mich lieb — was soll ich Ihnen noch sagen?“
Sie waren vor der Bank angekommen, er nahm sie mit hinein, und als sie wieder im Wagen saßen, gab er ihr zehn Fünf-Pfund-Noten.
„Ich muß zum Hutmacher und zum Schneider,“ sagte er, „wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, im Wagen auf mich zu warten, so werden wir, bevor ich nach Datenhursch zurückfahre, irgendwo ein feines Diner nehmen.“
Mrs. Fleming ergriff seinen Arm.
„Wird man uns nicht anstarren?“ fragte sie, „alle Welt ist doch in Gesellschaftskollette.“
„Alle Welt doch wohl nicht. Übrigens können wir ja, wenn es Ihnen lieber ist, in ein einfacheres Restaurant gehen.“
„Nein,“ erwiderte sie, „ich möchte so gern im hellerleuchteten Saal wieder einmal unter Menschen sein! Wohin sollen wir gehen?“
„Sie sind bei mir nicht in so guten Händen, aber wir wollen in das beste Restaurant gehen, das bei unserer Kollette möglich ist. — Nichtig, ich wollte Sie schon öfter fragen: hat — hat Jardine französisch oder sonst eine Sprache außer der englischen gesprochen?“
„Er verstand ein wenig französisch, konnte es aber nicht sprechen,“ antwortete sie.
„Das ist recht,“ sagte Maurice, „jedermann versteht ein wenig französisch, wir sind ja alle in die Schule gegangen.“
Als sie vom Schneider kamen, nahmen sie in einer Konditorei in Bond-street Kaffee; eine winzige Tasse kostete einen Schilling. Dann betrachteten sie ein wenig die Auslagen in Bond- und Regent-street. Er kaufte ihr einen Tur, den sie gemindert, oder vielmehr einen Teuren, denn die junge Dame, die sie bediente, bestand darauf, daß der aus dem Schaufenster zu alt wäre für Madame.

Ein Fremder, der sich über das Verhältnis der beiden den Kopf zerbrochen hätte, wäre in Verlegenheit gewesen, es zu definieren. Es war klar, daß sie ineinander nicht verliebt waren. — Geschwister? Die charakteristischen Merkmale in den Gesichtern waren zu verschieden, und daß sie nicht Mann und Frau waren, hatte man sofort heraus. Und doch bezahlte der „große Fremde“, der sie so gleichgültig ansah, den Hut für die hübsche Frau; dann gingen sie zusammen in ein Restaurant.
Es war 8 Uhr geworden, und Maurice wollte den Schnellzug benutzen. Er half Rosa in einen Wagen; aber er selbst zögerte noch ein Weilchen. Er schlenderte Piccadilly entlang, unentschlossen, ob er ein Theater besuchen sollte; der Gedanke lockte ihn, dann wieder fühlte er sich davon abgestoßen, seine Sehnsucht nahm keine bestimmte Form an, aber er brannte vor Begierde und hätte gern in vollen Zügen aus dem Freudenbecher geschlürft.
Er sah auf die Uhr und fand, daß er gerade noch Zeit hatte, den allerletzten Zug zu erreichen; er hatte keine Ahnung gehabt, daß es so spät war. Er war ärgerlich und gedreht. Was er erreicht hatte, schien ihm in der melancholischen Stimmung, die ihn erfüllte, ein werloser Besitz. Wann wird ihm endlich das Leben offen sein, das Leben, auf das er nun ein Anrecht hatte?
Maurices Blicken erschien die große, düstere Stadt wie ein verkörperter Alpdrücken. Da erklang ein seltsamer Laut vom Trottoir her, ein Laut, der seine gedrückte Stimmung für einen Moment erleichterte, ein vereinzeltes Lachen. Etwas in seinem Inneren zitterte leise, und er stützte es war das erste Lachen, das er in London auf der Straße gehört hatte.
Als er nach Hause kam, war Sir Noel schon zur Ruhe gegangen, und er war froh, sein Bett aufsuchen zu können. Am folgenden Morgen sah die Sonne hell, und nachdem sie morgen ein wenig auf der Terrasse auf- und abgegangen waren, las Maurice dem alten Manne eine halbe Stunde vor. Das tat er von nun an jeden Morgen, und die Tage vergingen so gleichmäßig, daß es ihm, als eine Woge seit seiner Ankunft verstrichen war, gefeltam vorkam, daß er erst so kurze Zeit hier gewesen sein sollte.
Nur darauf wurde in Croft Court ein Diner gegeben, und Sir Noel nicht befriedigt, als Mau-

rice erschien. Er sah auch wirklich sehr hübsch aus mit seinem gestutzten Wärtchen und war eine distinktierte Erscheinung, wie sie ein tüchtiger Schneider immer aus dem richtigen Manne zu machen versteht. Maurice hatte einen raschen Blick, und damals im Restaurant war es ihm nicht entgangen, daß der hübscheste Händknopf eine kleine edle Perle sei, und daß die bestgekleideten Herren seine Uhrketten trugen — dieser Mode konnte er um so leichter huldigen, als er noch keine besaß. Seinem scharfen Auge entging nichts, aber trotzdem er sich seiner Fähigkeiten bewußt war, war er doch etwas befangen.
Er verjuchte, sich Mut einzusprechen durch die Erinnerung, daß er bis zu seinem siebenzehnten Jahre nur in seiner Gesellschaft verkehrt hatte — aber das war so lange her, und er war nie mit Leuten von Adel zusammengewesen, und wenn es auch lächerlich war, so konnte er sich doch der Beforgnis nicht erwehren, daß sich im Verkehr mit Hochadeligen noch andere Schwierigkeiten ergeben könnten, als die, wie man sie anzupreisen habe. Einen alten Mann, der seinen Sohn erwartete, im Sturm zu gewinnen, dazu hatte es nur eines gesteigerten Mutes bedurft, aber was ihm bevorstand, erforderte etwas, was weit über die Beherrschung seiner Nerven ging: Erfahrung. Wohl hatte er in den Punkten, in denen es ihm an Kenntnis gebrach, Sir Noel um Auskunft gebeten, aber es verlockte ihn die Angst, daß kritische Augenblicke eintreten könnten, die nicht vorauszusehen waren.
Lady Wresfordley und Lady Helen Cleebe waren noch immer in Ägypten, und Proband, von dem Sir Noel gesprochen hatte, war seit Beginn der Gerichtsferien nicht in Datenhursch gewesen. Aber seine Frau und Tochter kamen, und Sir Thomas und Lady Sabile und die meisten anderen, von denen Maurice gehört hatte, der Pfarrer und seine Frau inbegreifen. Die letztere, eine kleine Blondine, die bedeutend jünger war als ihr Mann, vertraute „Mr. Jardine“ leise an, daß die Arbeit in der Gemeinde eine „große Verantwortung“ sei, aber der Ton, in dem sie sprach, berriet, daß sie jagen wollte, „eine große Plage.“
Maurice fand nach einer halben Stunde zu seiner Überraschung, daß der Abend sehr angenehm verlief, und erst als das Gespräch auf die Jagdhunde von Surrey kam, hatte er die Empfindung, daß er nur schwer folgen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Personliches

von Franz von Lenbach.

Als Franz v. Lenbach im Jahre 1860 zum erstenmal ein Bildnis, das Portrait des Münchener Arztes Dr. Schanzbach, ausstellte, erhob sich ein Entrüstungssturm im Publikum. Schließlich erkannte man zwar an, daß Lenbach ein Genie sei, aber mit der Einschränkung, daß er absonderlich male. Der Kunstkritiker West, der Lenbach damals kennen lernte und sich seiner mit Eifer und Wärme annahm, entwirft dem damals 24jährigen Künstler folgendes Bild, das ein besonderes Interesse hat, weil es zeigt, wie die ganz selbständige Persönlichkeit Lenbachs schon damals in ihren wesentlichsten Charakterzügen bereits abgerundet war. Mit seinen nicht weniger als zwanzigmaligen Malereien machte dieser, unter zwei ungeheuren Brillengläsern selbst durchdringend hervorblühende und doch so nachdenkliche Blick des geistvollen, braunen Mephistopheles auf schlanker, elastischer Figur, das schlichte, unheimliche, stolze, absehnende und doch kühn selbstbewußte Wesen, die ganze gleichgültige und wegwerfende Art der Dialektik des jungen Mannes einen augenblicklichen Eindruck. Man sah, daß er weder an sich, noch an der Gegenwart irgend ein Genügen fand; es war die vollste Unbefriedigung einer idealen, das Höchste von sich und der Welt verlangenden Natur in ihm; arm wie eine Kirchenmaus, hätte er doch das Geschenk eines Königreichs mit derselben Gleichgültigkeit angenommen wie abgelehnt.

Die ersten näheren Beziehungen zwischen Böcklin und Lenbach entstanden etwa um dieselbe Zeit. Ein von Böcklin gemaltes Brustbild Lenbachs aus dem Jahre 1860 entspricht ganz der Charakteristik, die West von Lenbach entwarf. Eine innige Freundschaft stellte sich zwischen den beiden Künstlern her in der Zeit ihres gemeinsamen Wirkens an der neugegründeten Weimarer Kunstschule. Als Lenbach und Böcklin in Weimar kamen, so erzählt Adolf Rosenberg in seiner trefflichen Lenbach-Monographie, stellte es sich heraus, daß die neue Kunstschule erst in einigen Wochen eröffnet werden konnte. Dafür fanden sie in Weimar den aus Berlin berufenen, mit Lenbach gleichaltrigen Reinhold Wegas, mit dem gemeinsam sie sich nun die Zeit vertrieben. Tag für Tag, so erzählt Lenbach, saßen sie zusammen und „spekulierten und disputierten“ über die Kunst im allgemeinen und im besonderen. Daneben streiften sie auch in der schönen Umgebung Weimars und Jena umher und erfreuten sich an der herrlichen Natur, was sie indessen nicht hinderte, auch den Wirtshäusern, die sie auf dem Wege fanden, recht häufig einen Besuch abzustatten.

Eines Tages entdeckten Böcklin und Lenbach auf ihren Streifereien bei einem Wirt einen vorzüglichen französischen Rotwein, eine in einem thüringischen Dorfweinhäus genüb seltsame Erscheinung, die von den beiden „strebenden Malern“, wie Lenbach launig berichtet, nach Gebühr gewürdigt wurde. In drei oder vier Tagen hatten sie den aus 70 Flaschen bestehenden Vorrat vollständig ausgetrunken.

Die künstlerischen Ansichten Lenbachs und Böcklins gingen freilich schon damals recht weit auseinander. Vor nicht langer Zeit hat sich Lenbach selbst über die Art dieses Zwiepals geäußert. Danach verhofft Böcklin die Ansicht, „daß man z. B. bei dem Bildnis eines jungen Mädchens von vornherein sehen müsse, daß es sich um ein solches

Handle. Schon seine Kleidung müsse darum in der Farbe des Frühlings dargelegt werden.“ Lenbach dagegen wollte von dieser Symbolik nichts wissen. Für ihn handelte es sich ja beim Bildnis darum, daß es gerade dieses bestimmte Mädchen darstellte und kein anderes, also um die individuelle, nicht um die symbolische Erscheinungsform. Ein anderes Mal, als Lenbach über die Art seines Schaffens ein Bekenntnis ablegte, drückt er diese Anschauung noch deutlicher aus: „Die Ausschließlichkeit, die Konzentration auf die vorliegende Aufgabe, als ob es nichts auf der Welt für den Künstler gäbe, als gerade diese einzige Aufgabe; dieses Gefühl, daß das lebende Wesen, das man vor sich hat, nie wieder kommt, daß es ein Unikum ist in der Welt der Erscheinungen, macht dem Künstler den Gegenstand seines Schaffens zum Ereignis...“

Über die Art, wie die Beziehungen des Künstlers zum Fürsten Bismarck entstanden, hat sich von jeher eine Reihe von Legenden gebildet. Lenbach selbst pflegte über diese Fabeln zu scherzen. Auf die Bemerkung eines Freundes, wie nur die Menschen auf solche Erfindungen kämen, erwiderte er mit der lustigen Geschichte von den drei Malern, einem Engländer, einem Franzosen und einem Deutschen, welche den Auftrag erhielten, ein Kamel zu malen. „Der Engländer reiste in die Wüste und malte das Kamel an Ort und Stelle. Der Franzose blieb in Paris und erreichte seinen Zweck im Jardin d'acclimatation, aber der Deutsche, er schloß sich in sein Atelier und „schöpfte es aus der Tiefe seines Gemüths.“ So machen es heute noch alle, welche über Dinge berichten, von denen sie nie etwas erfahren haben. Tatsache war jedenfalls, daß Fürst Bismarck sich bis zu seiner Bekanntschaft mit Lenbach gegen Künstler sehr unzugänglich verhalten hatte. Von den Malern erkaute sich nur Anton von Werner, der der Kanzler bereits während des Krieges 1870/71 in Versailles kennen gelernt hatte, einer Ausnahmestellung im Bismarckschen Hause. Er war kein Freund von langen Porträtsitzungen. Einmal, als er noch Gelehrter beim Bundestag in Frankfurt a. M. war, hatte er in dieser Beziehung mit einer Bildhauerin schlechte Erfahrungen gemacht. Sie hatte ihm versprochen, „gleich fertig zu sein“, brauchte aber zu ihrer Arbeit mehrere Wochen. Seitdem wollte der Fürst von Porträtsitzungen nichts mehr wissen. Auch Lenbach kam er mit den scherzenden Worten entgegen: „Ich habe zwar geschworen, nicht mehr zu sitzen, aber ich kann diesen Eid ja umgehen, indem ich Ihnen freibe!“ Lenbach, der jede Persönlichkeit so schnell zu erfassen wußte, erwiderte den Fürsten nie durch lange Sitzungen.

Wald gehörte Lenbach zu den Intimen des Bismarckschen Hauses, fast nie hat er unter diesen nächsten Freunden gefehlt, die dem Fürsten am Morgen eines jeden 1. April die ersten Geburtstagsgrüße darbrachten. Während des Münchener Aufenthaltes im Sommer 1882 war der Fürst bekanntlich Lenbachs Gast. Auf der Veranda des prächtigen Künstlerheims empfing Fürst Bismarck in jenen Tagen die Huldigungen der Menge. Ein Fest, das Lenbach Fürst Bismarck zu Ehren veranstaltete, wurde in einer Kunstzeitschrift damals in folgender Weise geschildert: „Hervorragende, interessante Männer, elegante, schöne Frauen bewegten sich durch die herrlichen, erleuchteten Räume, standen in malerischen Gruppen auf den Freitreppen, welche zum Garten führen, im Mittelpunkt der Veranda saß Bismarck zwischen der Fürstin und der Frau des Hauses; so oft der Kanzler sprach,

beleuchtete ihn Schwärmer mit der Lampe, damit die mit Fadeln Vorbeiziehenden sein Gesicht sehen konnten. Lenbach ging ab und zu, übergehend, lachend, jörend, die Freuden eines Mediciärs und eines Künstlers genießend. Ein großer Zug ging durch das glänzende Gange, es war weder ein befohlenes noch ein nach einem Programm erledigtes Fest.“

Einige interessante persönliche Züge, die A. Spier auf Grund seiner persönlichen Beziehungen zu dem berühmten Maler in der „Kunst unserer Zeit“ vor mehreren Jahren veröffentlichte, verblüffend in wirkungsvoller Weise das Charakterbild des großen Malers, dessen Tod für die deutsche Kunst einen unerfesslichen Verlust bedeutet. Lenbach, so erzählt Spier, persiflierte die anderen gern, aber nicht böseartig, sondern mit einem Ton, aus dem man doch stets die Güte heraus hören konnte. Wachte er doch mit sich selbst keine Ausnahme und antwortete z. B. auf die Frage, wie er seine beiden Häuser zu verbinden gedachte, „mit einer Hypothek“. Seinem scharfen Geist lag es nah, Karikaturen zu zeichnen; er selbst malte sie freilich nicht, aber er zahlte Oberländer, den Zeichner der „fliegenden Blätter“, zu den ersten Künstlern und schätzte B. u. J. als einen lustigen Poeten.

Eine Natur mit soviel Unmittelbarkeit hatte auch ihre Temperamentsgewitter. Lenbachs Fohn, in dem die Bezeichnung „Hindvieh, Trottel, Kamel“ nicht selten laut wurden, hatte etwas vertrauensverwendend Aufrichtiges. Er verhalte mit dem Wort. Kein Groll und kein Nachdenken blieben zurück. Lenbach hatte für alle Leidenden, Unterdrückten ein offenes Herz. Wo er helfen konnte, zögerte er nie. Wer Lenbach, der immer gaffreundlich seine Ateliers öffnete, dort besuchte und sich einige Fragen über die auf seinen Bildern dargestellten Persönlichkeiten erlaubte, erfuhr im besten Falle die diskreteste und sparsamste Charakteristik, so gedrängt und treffend wie ein Lenbachsches Bild. Ein Beispiel: Beim Gemälde der Duse war die Erwiderung auf die im Fragebogen gemachte Bemerkung: „Sie ist nicht hübsch?“, „Nein, aber sehr bezaubernd!“

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Königsberg, 7. Mai. Weizen inländischer hochbrotiger — M., bunter — M., roter — M. — Roggen inländischer gehandelt vor 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., weißer gehandelt vor 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M., russischer gehandelt vor 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Getreide Futtermittel: grau wach und schimmelig 114 M. — Weizen: Schön. — Weizen: SD. — Thermometer: + 10 Gr. Neaumurr. Magdeburg, 7. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sad 8,80—8,85. Nachproben 75 Prozent ohne Sad 7,00—7,20. Stimmung: ruhig, stetig. Vorkaffin I. ohne Fett 18,37 1/2, Kristallzucker I. mit Sad 18,32 1/2 bis 18,45. Gemahlene Maltzweisse mit Sad 18,20—18,32 1/2. Gemahlene Melis I. mit Sad 17,82 1/2. Stetig. — Rohzucker I. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per Mai 17,95 Gb., 18,05 Gr., — bez., per Juni 18,05 Gb., 18,10 Gr., — bez., per August 18,25 Gb., 18,35 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 18,30 Gb., 18,35 Gr., — bez., per Januar-März 18,55 Gb., 18,60 Gr., — bez., ruhig. Gumburg, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen still, holländischer u. mecklenb. 172—174, Garb Winter Nr. 2 Mai u. Herbst 188,00. — Roggen still, sibirischer, still, 9 Rub 20/25 Mai-Abladung 100—106, holländischer und mecklenb. 135—137. — Weizen stetig, Amerik. mixed Mai-Abladung 93,50. — Safer still. — Getreide still. — Weizen

ruhig, loco 46,80. — Corns (amerikaner) ruhig, per Mai 25,50 Gr., 25,00 Gr., per Juni 25,50 Gr., 25,00 Gr., per Juli 25,50 Gr., 25,00 Gr., per August 25,50 Gr., 25,00 Gr. — Raffee loco ruhig, Umsatz 2500 Sac. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,80. — Weizen: Verändert. Köln, 7. Mai. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 48,50, der Mai 47,00. — Weizen: Trübe. Antwerpen, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Safer steigend. — Getreide ruhig. London, 7. Mai. An der Börse — Weizenabnahmen angeboten. — Weizen: Regen. Geldmarkt. Berlin, 7. Mai. Die feste Tendenz, welche gestern herrschte, übertrug sich im großen und ganzen auch auf den Beginn des heutigen Verkehrs, ungeachtet das Gerücht von einem russischen Siege keine Befestigung gefunden hat. Im weiteren Verlaufe trat aber im Anschluß an seine Petersburger Kurse für viele Effekten mehr Angebot auf, dem seine entsprechende Kaufkraft gegenüberstand, um Kursermäßigungen zu verhindern. Eine Ausnahme hiervon hatten die Aktien der Deutschen Bank, die ihre Aufwärtsbewegung weiter fortsetzten.

Von den österreichischen Spekulationspapieren bewegte sich Kreditaktien zwischen 201,90 und 201,40; Franzosen blieben ohne Notiz; Lombarden abwärts. Kurse im freien Verkehr zwischen 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 201,40—20, bez. Franzosen 137,90 bez. Lombarden 13,60 bez. Spanier 88,00 bez. Türkenlohe 128,60 bez. Türken (Ankara) 81,30—20 bez. Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommandit 185,00 bis 4,70 bez. Darmstädter Bank 135,00 bez. Nationalbank für Deutschland 123,10 bez. Berliner Handelsgesellschaft 154,60 bez. Deutsche Bank 220,90—60 bez. Dresdner Bank 154—3,75 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausen'scher Bankverein 149,25 bez. Wiener Bankverein 131,00 bez. Transvaal — bez. Baltimore-Ohio 73,50 bis 1/2 bez. Canada-Pacific 116,75 bez. Luxemb. Prince Henry 104,10 bez. Große Berliner Straßenbahn 201,40 bez. bis 200,90 bez. Hamburg-Amerika Paket 108 1/2 bez. Norddeutscher Lloyd 103,50 bez. Dynamit-Trust — bez. 3prozentige Reichsanleihe 89 1/2 bez. Preussische 3prozentige Konjuls — bez. Meridional 143,00 bez. Mittelmeerbahn 88,00 bez. Warschau-Wiener — bez. 4 1/2prozentige Chinesen 85,50 bez. 3prozentige Portugiesen — bez. 5prozent. Argentinier 93,40 bez. Albedo-Büchen — bez. — Tendenz: Schwach. Wien, 7. Mai. Ungarische Kreditaktien 756,00, Oesterreichische Kreditaktien 642,00, Franzosen 641,50, Lombarden 79,00, Eisenbahn 427,00, Oesterreichische Banknoten 99,80, Oester. Kronenleihe 99,55, Ungarische Kronenleihe 97,85, Wahrung 117,28, Bankverein 514,00, Röhrenbank 428,00, Waldster. Alt. B., Türksche Rofe 131,75, Briger —, Alpine Montan 411,00, 4proz. ungarische Goldrente 118,00, Tabakaktien —, ruhig.

Paris, 7. Mai. Französische Rente 96,75, Italicener 102,45, Portugiesien I. E. 59,70, Spanier ähnlere Anleihe 82,40, Iprozent. türk. Anleihe Gr. C., do. Gr. D., —, 4proz. türk. unific. Anleihe 82,65, Türksche Soje 122,25, Ottomanebank 576,00, Rio Tinto 1309, Suezkanalaktien —, Russische Anleihe 1894 89,25, Russische Anleihe von 1901 90,00. — Schwach. Wollmarkt. London, 7. Mai. Wollauktion. Preise fest, lebhaftere Beteiligung.

ff. Porter & Co. BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porterist nur m. uns. Equitetz. haben. Die berühmtesten Schmeideiten der Damenwelt wachen sich mit Doerings Eulen-Seife. Warum? Weil sie das Beste ist zur täglichen Hautpflege: sie parafiziert sozusagen die verletztenen Hautstellen, die Hitze, Kälte, scharfe Winde, hartes Schweißwasser, Schminke u. auf die Haut ausüben, und ihr milder Schaum bereitet ein erfrischendes Wohlbehagen. Der Teint wird geklärt und das rosige Zukunart der Jugend erhöht resp. möglichst lange erhalten. Daher der begründete Rat: Wascht Euch mit Doerings Eulen-Seife. Preis überall 40 Pf.

2. Ziehung der 5. Klasse 210. Kl. Pr. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding amounts. Includes sub-headers for 'Gewinn' and 'Gewinn'.

2. Ziehung der 5. Klasse 210. Kl. Pr. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding amounts. Includes sub-headers for 'Gewinn' and 'Gewinn'.

2. Ziehung der 5. Klasse 210. Kl. Pr. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding amounts. Includes sub-headers for 'Gewinn' and 'Gewinn'.

2. Ziehung der 5. Klasse 210. Kl. Pr. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding amounts. Includes sub-headers for 'Gewinn' and 'Gewinn'.

Konkurswaren-Ausverkauf!

Täglich Ausverkauf des Carl Nathanschen Konkurswarenlagers am Wollmarkt, bestehend in Putz-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren usw. (826)

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Oskar Wernecke
und Frau
Hedwig geb. Rathke.

Reiche Heirat! 30. Mädch., häusl. u. lieb. Wesen, m. 175000 M. Verm., wünscht Heir. m. ehrenhaft. Herrn. — Verm. nicht erforderlich. — Bewerber, erb. 15. u. erb. Bild u. Veritas' Berlin N. 39.

Statt besonderer Meldung.
Am 7. Mai entschlief sanft unser getreuer Bruder, Schwager und Onkel, der Kgl. Baurat a. D.
Hermann Knechtel
im 85. Lebensjahr. (265)
Emilie Knechtel,
Natalie Gerber geb. Knechtel,
verw. Kreisgerichtsrat.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr verließ nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Bertha Kannenberg
geb. Schonert
im Alter von 38 Jahren. Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Mai, um 3 Uhr, vom Trauerhause Brennenhofstr. 6 aus statt.

Schützengilde Bromberg.
Budenstände
zum Schützenfest zu vergeben.
Gustav Schmidt, Bauvorsteher, 353
Eilabethstr. 18.

Die Beerdigung unserer verstorbenen Kameraden, des Arbeiters
Stanislaus Warschawski,
8. Komp., findet Dienstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schwedenhöhe, Adlerstr. 11 aus statt.

J. B. Pohl's Baumsehule
in Frauenburg Ostpr., geg. r. verbenet Preisliste kostenlos.

Habe die bekannt billigen Preise für
Grabdenkmäler
bedeutend herabgesetzt.
Steinmetzmeister
G. Wodsack,
79. Bahnhofstr. 79.
Grosse Auswahl. — Dauerhafte u. schönste Ausführung.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue geschlossene M. 8,—, bessere 10,—, weisse daunenwoche, geschlossene M. 15,—, M. 20,—, schneeweisse daunenwoche, geschlossene M. 25,—, M. 30,—, Versd. hoch, zollfrei p. Nachn., Umtausch u. Rücknahme g., Portovergüt. gestatt.
Benedict Sachsel, Lobes 559,
Post Pilsen, Böhmen.

Geldmarkt
3 u. 4000 Mk. mündelst. zu verg. Nch. in d. Gesch. d. Ztg.

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung zum 1. 10. cr. von 3-4 Zimmern in der Bahnhofsstr., par. od. I. Etage ges. Off. unt. H. B. postlag. Bromberg erbeten.

Darlehen für Jeden auf Lebensversicherung. Möbel, Wechsel i. Mat. rückzahlb. M. Joseph, Berlin, Palaststr. 6. Rückp. sofort an reelle Leute, diskret. Briefporto. Walter Hartwig, Berlin SW. 48.

Wohnung, 4 Z., Küche, Wasserl., Gas, a. ruh. Mieter v. 1. 10. 04 zu verm. **Friedrichstr. 1.**

Suche 30000 Mark auf ein Grundstück, welches in der allerbesten Lage v. Bromberg liegt, per sofort oder später. Hypothek ist mündelst. Off. u. M. 9 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnung, 4 Z., Küche, Wasserl., Gas, a. ruh. Mieter v. 1. 10. 04 zu verm. **Friedrichstr. 1.**

60-80000 Mark werden auf e. neues Schuldenfrei. Wohnhaus in Schönborn, Minsterstr., zur I. Stelle gef. **F. Dzonara,**
Wer leih einer Witwe aus besserem Stande 150 Mk. bei monatl. 15 Mk. Abzahl. Off. u. A. M. 47 a. d. Gesch. d. Ztg.

„Fortschritt“

Ostdeutsches Reinigungs-Institut

Schleinitzstrasse 13.

Zu der
am 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr
stattfindenden
öffentlichen Vorführung
unserer patentierten, mit Elektrizität betriebenen
Pressluftstaubsaugeanlage

mit welcher **Teppiche, Läufer, Gardinen, Polstermöbel etc.** mit Luft gereinigt werden, erlauben wir uns sehr ergebenst, Interessenten einzuladen. (93)

Die Anlage befindet sich **Schleinitzstrasse 12** und sind wir ausserdem jeder Zeit zu Vorführungen bereit. Ausserdem übernehmen wir die sorgfältigste Ausführung von Bohnerarbeiten, sowie sämtliche in unser Institut schlagenden Arbeiten.

! Concurrenzlos !
Bruchchokolade 7 80 Pf.
bei 5 Pfd. 75 Pf., bekannte Güte, empf. **H. Bülck, Bromberg.**

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden
loffenen Füßen, eiternden Wunden etc. hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungs schreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederb.)**, auch Universal-Salbe, Gaze und Blutreinigungstee sind getrennt erhältlich.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche
Eine renommierte (164) **Tabak- u. Zigarren-Fabrik** sucht für Pommern, Ost- und Westpreußen ev. Schlesien einen **tüchtigen Reisenden** für Stadt- und Landvertrieb. Offerten sub **J. W. 7289** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

junger Mann sucht als **Verkaufs-Agent** zum Betrieb eines gut eingeführten häuslich. Bedarfsartikels b. Hygien- und Provision gesucht. Off. u. **O. P. 164** a. d. Geschäftsst. b. **J. J. Dame**, i. Auslande (Frankreich) gewel., sucht Ueberzeugung v. Französischen ins Deutsche oder and. Schreibarbeiten zu machen. Gest. Aufträge unter **H. 22** an d. Gesch. d. Ztg. erb.

Wirtshafterin sucht Stellung in d. hiesigen Gegend. Off. erb. u. **M. P. 1000** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

8-10 tüchtige Maurer werden verb. Arndt, Maurerstr., Schleusenau, Kirchenstr. Nr. 7.

ein tücht. Vertreter. Bei guten Leistungen lohnender Verdienst und ev. Uebertr. v. groß. Inkasso. Gest. Offerten erb. unt. **L. B. 388** an d. Gesch. d. Ztg.

3 Marmor-schleifer stellt folgende ein (279) **Steinmetzmeister G. Wodsack,** Bahnhofstr. Nr. 79.

Bezirksvertreter für eine erstklassige Kranken-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- u. Volks-Versicherungs-Gesellschaft an allen Orten der Provinz Posen gegen hohe Provision gesucht. Evtl. werden auch feste Bezüge gewährt. Gest. Offerten sub **A. G. 15** an die Annoncen-Exp. **Reissmüller-Posten** erbeten. (246)

Ich suche ein **jung. Mädchen** für meinen Haushalt v. 1. Juni cr. als Stütze zu engagieren. Selbige muß im Kochen gut bewandert u. in der Schneiderei erfahren sein. Offerten, Abdruck von Zeugnissen und Bild bitte einzuladen an **Frau Marie Jacob, Seebad Joppot,** 246

Ein Mädchen für alles für kleine Wirtschaft f. s. melben **Wilhelmstr. 55, 1 Tr. 1.**

Junge hübsche Mädch., welche Lust haben, sich v. Paris'sche Bühne zu widmen, werden sof. gef. Meldungen **Sempelpf. 5, part.** Wir suchen zum sofort. Eintritt **eine Frau**

oder älteres Mädchen zum Aufräumen von Zimmern und andern Arbeiten bei 1 M. Tageslohn, freiem Mittag u. freier Wohn. **Zuckerfabrik Mlezychowo,** Bez. Bromberg. (246)

Ein Aufwärter, od. Mädch., wird verlangt **Wilhelmstr. 35.**

Ein Aufwärterin sof. verlangt **Schweizerthal, a. Post 31a.**

Aufwärterin verlangt **234** **Danzigerstr. 62, 1 Tr.**

Aufwärterin für den Bo. m. verlangt **Moosstr. 11, u. r.**

Aufwartemädchen verlangt. **Mittelstr. 45, part. r.**

Bierflaschen mit Patentverschluss zu kaufen gesucht. **Friedrich Kollrack** 93 **Bahnhofstr. 31a.**

Ein neues Haus in der Danzigerstr. welches sich mit 7% verzinst, ist zu verkaufen. Off. u. **H. F. 10** a. d. Gesch. d. Ztg.

Besonderer Umstände halber verkaufe von sofort mein Hausgrundstück mit Garten, gelegen in der Neustadt, bei 4-5000 Mk. Anzahlung. Gest. Off. u. **M. W. 8** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

vis-à-vis-Halbverdeckter ohne Laubbaum mit 4 Reservierädern, ein- und zweifännig, für 350,00 Mark. Ferner **einen Brest,** 65kg, auch ein- und zweifännig zu fahren, neu lackiert und ausgeglichen, ev. auch mit Verdeck. Preis 275,00 Mark. **Gannstr. 11.**

Leere Kisten, Margarine- **Emmer pp. Friedrich Kollrack** 93 **Bahnhofstr. Nr. 31a.**

Fahrrad, einmal benutzt, ist sof. ganz billig zu verk. bei **Jahnke, Thurnerstr. 36.**

Ein gut erh. Kinderwagen mit Gummirad, ist preisw. v. **Schleusenau, Kirchenstr. 8, II.**

1 elegantes Fahrrad, 3 Eisenbeinballe, 1 kleines eis. Geldspind billig zu verkaufen. (142) **Pfandleh, Friedrichstr. 5.**

Dung billig abzugeben. **Königsstr. 13.**

1 eleg. Servierbörse, 3 Fracks, per sofort auf's Land g. e. s. u. ch. t. Näheres **Mittelstr. 43, 1 Tr.**

Matz- u. Vollmilch-Heringe fr. gutkoch. Malta-Kartoffeln empfiehlt **Emil Mazur.**

Katskeller. Neben meiner Frühstücksstube empfehle **Stammfrühstück** 30 bis 40 Pf.

„Pomril“ alkoholfreier Apfelwein, ein wohlschmeckendes, erfrischendes Tafelgetränk, empfohlen **Gebr. Nubel.**

Elysium. **Große Krebse.** Krebssuppe.

Roselwein v. Taz 1/2 Ltr. 30 Pf. (104)

Stolpmünder Fludern, Danziger Speck-Aale u. Kiel. Bücklinge empfiehlt **Wilh. Hildenbrandt,** Bahnhofstr. 3. (486)

60 Gludern u. 3 Aale 2 1/2 M., 30 größere u. 3 Aale 3 1/2 M. negen Nachn. Export-Mähderei **E. Degener,** Schweinmüde A. 8.

60 Nachgludern u. 2,90 M. 3 Nachaale nur **E. Napp Nachf.,** Schweinmüde 112.

Für Balkons! **Hängende Berganien** (Polatum), fräftige Ware, großer Vorrat, billige Preise, empfiehlt **Joh. Kadzinski, Schleusenau.**

Glashütter Präzisions-Uhren offeriert billigst (93) **Hugo Werk, Uhrmacher.**

Vergnügungen

Elysium-Theater. **Donnerstag, d. 12. Mai 04** (Sommersfahrt) (104) eröffnen die seit vielen Jahren in Bromberg bestbefamten

Raimund Hanke's Leipziger Sänger ihr auf mehrere Abende vor- gelebtes Schauspiel.

Die Eröffnung der Theater-Saison erfolgt am 1. Pfingstfeiertag.

Dampfer „Victoria“. **Dienstag, Mittw. Dampferfahrten** nach Hohenholm. Abfahrt nachn. 3 u. 4 1/2 Uhr. Letzte Rückfahrt 7 1/2 Uhr.

Concordia. **Tägl. große Spezialität-** **Vorstellung.** 3 wöchl. **Jeden Sonn- u. Feiertag** **Matinee b. freiem Entree.**

Patzers Park. **Wein neu eingerichteter**

Sommergarten ist eröffnet. Empfehle eine vorzügliche Tasse Kaffee u. Gebäck. **Tägl. Ausverkauf v. hellem Lagerbier,** sowie **Königsberger** (Kornarth) und **Kulmbacher** (I. Aktien-Brauerei)

Eröffnung der Theatersaison am 22. Mai (Pfingsten). (194) **A. Knabe.**

Patzer-Saal. **Dienstag, den 10. u. Mittwoch, den 11. Mai** (Wiederholung) **abends 8 Uhr:**

Die Tragödie der Erde

Vorverkauf: **M. Eisenhauer,** Musikalienhandlung, Bahnhofstr. 30. Karten à 4, 3, 2 Mark. (221)